

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Seignispreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Verlagsbuchhandlung, Postfach 10, Halberstadt, u. h. v. d. Rembrandtstr. für Vertrieb u. Wirtschaft Arthur Wolkenbutz, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Bestellungen u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehängt ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Halberstadt, Postfach 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

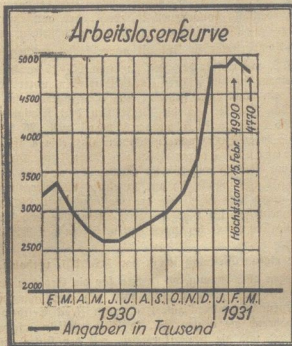
Nr. 83

Freitag, den 10. April 1931

6. Jahrgang

Die Kurve.

Wie die Erwerbslosigkeit seit Mitte Februar zurückgeht.



Staatlich der Arbeitslosigkeit seit 1930.

Zum ersten Mal seit Sommer vorigen Jahres weist der offizielle Bericht über den Stand des Arbeitsmarktes einen erheblichen Rückgang der Erwerbslosenziffer auf.

Die Zahl der Arbeitslosen ist, wie der nunmehr vorliegende genaue Bericht der Reichsanstalt besagt, in der zweiten Märzhälfte um insgesamt 224.000 zurückgegangen. Gezählt wurden unter dem am 31. März bei den Arbeitsämtern verzeichneten Arbeitslosen rund 4.756.000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote betrug am 31. März noch mit 2.316.000 Hauptunterstützungsempfänger. In der Krisenfrist ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der zweiten Märzhälfte auf rund 923.000, d. h. um rund 26.000 zurückgegangen.

Von der Entlastung gegenüber Mitte März entfallen etwa auf zwei Drittel auf die Saisonarbeitskräfte, der Rest auf die übrigen Berufsgruppen. Die Krise in der Landwirtschaft hat eben etwas leichter, wenn auch nicht in dem Ausmaß des Vorjahres, eingeleitet. Im Bauergewerbe ist von dem Beginn neuer Bauvorhaben kaum die Rede. Mehrfach sind Steinbrüche und Ze-

mentwerke wieder in Betrieb gesetzt worden, während in den Bergwerken mit Rücksicht auf die hohen Lagerbestände die Frühjahrsarbeit meist nur sehr zögernd einsetzt.

Die seit Mitte Februar zu beobachtende Besserung des Beschäftigungsgrades in einigen Konsumgüterindustrien hat angehalten. Das gilt von der Kleider- und Wäscheindustrie, von der Wollschneiderei und vom Tabatgewerbe. Eine gewisse Besserung zeigt sich, wenn auch beirrtlich recht unregelmäßig, in der Spinnstoffindustrie. Auch in der Schiffahrt hat die Befahrung angehalten; in der Binnen-Schiffahrt dagegen war die Arbeitsmarktfrage eher wieder schwierig. Der Umzugstermin brachte zum ersten Mal seit dem Kriege größere Anforderungen von Transportarbeitern.

Die Depression ist nach wie vor sehr stark in der Schwerindustrie, im Berggewerbe und in der Metallverarbeitung.

Die Wohlfahrts-Erwerbslosen.

Am stärksten in den kleinen Gemeinden.

In einem Bericht über die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen in den verschiedenen Großorten der preussischen Gemeinden stellt das Preussische statistische Landesamt fest, daß die Entlastung von September bis Februar wohl ein fortwährendes Ansteigen der Ziffern ausnahmslos in allen Größengruppen zeigte, doch machte sich der Zuwachs umso stärker bemerkbar, je kleiner die Gemeinden seien. Er betrage bei den Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern 30,4 Prozent und liege bei den kleinsten Gemeinden auf 136,5 Prozent an. Unter den Großorten haben Breslau, Wiesbaden, Kassel, Frankfurt/Main und Duisburg-Dumbar die höchste Erwerbslosenziffer in Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Die Reichs-Arbeitslosenfürsorge.

Vorstand und Hauptauschuß des Preussischen Landgemeindegewerks haben sich auf ihrer am 18. April in Köln stattfindenden Tagung von neuem mit der Frage der Reichs-Arbeitslosenfürsorge beschäftigt. Wie dringlich die Schaffung einer Reichs-Arbeitslosenfürsorge ist, zeigt die Tatsache, daß die Stadt Leipzig unter dem Druck der Finanzlage die Unterhaltungsfrage der Wohlfahrts- und Krisenfürsorge um 10 Prozent gekürzt hat.

Die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung

tritt am 14. April wieder zusammen. Ihr erstes Teilgutachten ist soeben als Sonderdruck des Reichsarbeitsblattes erschienen.

Die Reise nach London.

Vorstellung der Gäste.

London, 10. April. (Eig. Draht.) Die englischen Blätter beginnen, die auf Einladung der englischen Regierung zu erwartenden deutschen Gäste ihrem Publikum vorzustellen. Vor allem findet die Persönlichkeit des Reichsanzlers in allen Blättern höchsten Lob. Die von ihm als Mensch und Politiker gezeichneten Bilder sind derart freundlich und gut, daß der englische Leser die größte Hochachtung vor dem Reichsanzler empfinden muß.

„Frankreich soll seinen weiblichen Argwohn aufgeben.“

London, 10. April. (Telegramm.) Englische Kreise geben im Hinblick auf die Nervosität der Pariser Reise ganz klar und eindeutig zu verstehen, daß an der englischen Einladung zu einem Besuch des Reichsanzlers und des deutschen Außenministers in England nicht die mindeste Zweifelhaftigkeit besteht. Diesem Anlaß ist eine rein englisch-deutsche und es beziehe auch nicht der geringste Grund für den üblichen Ausnahmefall eine Spitze gegen andere Länder zu geben und sich daher einzumischen. England, so sagt „Grening“, habe auch nicht geglaubt, als Stresemann und Briand ihr Frühstück in Zürich eingenommen hätten. Werde es etwa neidische Zungen auf die fortgesetzte Verärgerung der politischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und seinen Verbündeten? Den Mangel an Harmonie zwischen Rom und Paris verfolge England nur mit schmerzlichen Gefühlen. Die Franzosen sollten doch endlich ihren weiblichen Argwohn überwinden und sich von ihrer Anteilnahme lassen fallen, denn es ist unmöglich, daß sich „Chequers irgendwas ereignen könnte, was Frankreich Schaden würde.“

„Grotest und lächerlich!“

Paris, 10. April. (Eig.) Der sozialistische „Populär“ erklärt, daß auf der Tagesordnung der kommenden Ratstagung ernste Fragen stehen und daß zu ihrer Lösung eine Verständigung zwischen den wichtigsten Mächten notwendig ist. Da die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seit einigen Wochen zu wackeln drohen, habe Frankreich versucht, die Vermittlung zu übernehmen. Nachdem er vor kurzem mit Briand gesprochen habe, wäre es ganz natürlich und nicht gewöhnlich, wenn er sich auch mit dem deutschen Minister unterhalten hätte. Die französischen Nationalisten wollten aber mit allen Mitteln verhindern, daß der Völkerverbund für den durch die deutsch-österreichische Solvereinbarung entstandenen Konflikt eine gerechte Lösung finde. Sie wollten außerdem die vorbe-

reitende Währungsinstabilität erschweren, aber sie wagten nicht, dies offen zuzugehen und verhängten sich hinter lapidaren Argumenten. Diese Haltung sei nach den Worten Snowden im Haag grotest und lächerlich.

Präsidenten-Reden.

Vor der französischen Wahl.

Paris, 9. April. (Eig. Draht.) Der Präsident der Republik Doumergue, der am Donnerstag auf seiner Reise nach Tunis in Riga eingetroffen ist, hielt dort auf einem Bankett eine Rede, in der er auch auf die deutsch-österreichische Solvereinbarung anspielte.

Präsident Doumergue erklärte zunächst, daß der französische Patriotismus für niemand gefährlich sei, und er nicht darauf hinziele, andere Länder die Hegemonie Frankreichs aufzuzwingen. Sondern daß er Frankreich auf friedliche Weise nur den Platz sichern wolle, auf den es ein Anrecht habe. Doumergue befehle sich dann mit der Grenzverteidigung Frankreichs und begründete sie damit, daß, solange der Völkerverbund noch keine militärischen Streitkräfte zu seiner Verfügung habe, um die Ausführung seiner Beschlüsse durchzuführen, Frankreich nur auf sich selbst rechnen könne. Es habe umso mehr ein Recht zu tun, als es sich plötzlich einem Ereignis gegenüber befinden habe, dessen Bedeutung in der Gegenwart und dessen Folgen in der Zukunft nicht verkannt werden dürften, weil die Geschäfte des Landes, in dem es sich abgebe, habe, einen lehrreichen Belegfall aufzuweisen, die Doumergue hinzu, aber man muß die Dinge klarstellen. Denn nur so kann man sich gegen neue Überforderungen und gegen die Gefahren schützen, die diese mit sich bringen könnten.

Am Schluß seiner Rede forderte der Präsident alle Franzosen zur Einigung auf. Bevor man den Frieden zwischen den Völkern verwirklichen könne, müsse erst der Friede und die Einigung im eigenen Lande hergestellt werden.

Schulstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 9. April. (Eig. Draht.) Am Lande Braunschweig wird der Weltliche Abend und am Freitag und Sonnabend einen Schulstreik durchgeführt. Der Streik soll ein Protest sein gegen die Entlassung der dienstlichen Lehrer und Stillelehrer, gegen den Schulabbau, gegen die Erhöhung der Klassenfrequenz und gegen die übrigen Willkürmaßnahmen Franzosen auf dem Gebiet der Volksschule.

Die Rationalisierung.

Gewerkschaften und Rationalisierung. — Einfluß der Technik auf die Arbeitszeit.

Die deutschen Gewerkschaften nehmen für sich in Anspruch, die Rationalisierung in der Industrie vorwärtszutreiben zu haben. Daraus hat man den Gewerkschaften einen Strich zu drehen versucht. Man sagt, daß die Rationalisierung zur Krise geführt habe und daß die Gewerkschaften diese Entwidlung gefördert hätten. Die Unternehmer insbesondere haben ja die Krise am Arbeitsmarkt damit begründet, daß die Lohnpolitik der Gewerkschaften sie zur überlegierten Anbahnung von Maschinen zwang; die Maschine aber verdrängte Arbeiter.

Wij dem Problem der Rationalisierung beschäftigt sich der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, im Jahrbuch der Sozialpolitik. Leipart betont, daß hin und wieder selbst einzelne Mitglieder der Gewerkschaften an der Zweckmäßigkeit der Haltung irre geworden seien, die die Gewerkschaften gegenüber der Rationalisierung einnehmen. Der erste Eindruck der Auswirkungen der Rationalisierung auf den Arbeitsmarkt sei freilich niederschlagend. Man übersehe aber dabei alzu leicht, daß die Rationalisierung selbst die Gegenkräfte gegen die Verdrängung von Arbeitern in den Betrieben in sich trage. Jede Maschine, die später menschliche Arbeitskraft ersetzen sollte, mußte erst einmal entworfen und gebaut werden. Sie gibt also zahlreichen Konstrukteuren, Drechern, Monteuren usw. neue Arbeitsgelegenheit. Jede Maschine, die ein Betrieb an die Stelle der entlassenen Arbeiter setzt, benötigt Wartung und Ausbesserungen. Sie schafft also Arbeitsplätze für Maschinenmeister, Reparaturmechaniker usw. Es dürfte bekannt sein, daß die modernen Maschinenbetriebe immer mehr dazu übergehen, sich für ihr unendlich vielfältiges Apparate- und Maschineninventar eigene Konstruktions- und Reparaturwerkstätten anzuschließen. Auf diese Weise teilt ein Teil der menschlichen Arbeitskraft, die infolge der Rationalisierung überflüssig wird, in anderer Form wieder in den Betrieb zurück.

Ein anderer Standpunkt als der, den Leipart gegenüber der Rationalisierung annimmt, ist unmöglich. Gätte die deutsche Industrie nicht rationalisiert, hätten die Gewerkschaften nicht zur technischen Umstellung gedrängt — das Drängen war durch das Bestehen nach höheren Löhnen bedingt —, dann würde die deutsche Industrie heute das Schicksal der deutschen Landwirtschaft, die nicht rationalisiert hat, teilen. Sie würde verfallen sein. Sie würde ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland, die während des Krieges und in den Inflationsjahren verloren ging, nicht wiedergewonnen haben. Die Krise auf unseren Arbeitsmärkten wäre noch schlimmer. Die Rationalisierung würde vielmehr Arbeitslose geschaffen haben als die Rationalisierung. Die Rationalisierung bedeutet nur die Krise, die ohne Zweifel überwinden werden kann.

Aber selbst die Rationalisierungsstrife, in der wir jetzt stehen, ist nicht ein wesentlicher Bestand der Rationalisierung. Wenn diese Krise mit fürchterlicher Gewalt über uns heringebrochen ist, so liegt daran, daß wir faßlich rationalisiert haben. Wir haben eine Massenproduktion geschaffen, ohne die Preise zu berücksichtigen. Der Markt konnte also die Ware nicht aufnehmen. Die intensiven Stoffungsleistungen schaffen keine neue Arbeitsgelegenheit. Leipart betont in seinem Artikel, daß die Gewerkschaften, die den Gedanken der Rationalisierung anerkennen, nicht dafür verantwortlich gemacht werden können, daß in Deutschland faßlich rationalisiert ist. Die Rationalisierung stelle sich in Deutschland als Kapitalverflechtung und als Kapitalverflechtung dar. Der erste Akt des deutschen Rationalisierungskampfes, nämlich die Umorganisation der Betriebe, ist, so betont Leipart in seinem Artikel, hervorragend gelungen. Der zweite Akt, nämlich der Arbeitererziehung für die vergrößerte Produktion, ist noch nicht über die Bretter gegangen. Es scheint, daß er unter dem Druck der Krise jetzt vor sich gehen wird. Gleichermaßen wird dieses Nachhaken durch das Abgibtigen gahrscheinlicher Rohstoffpreise, erschwert durch die bereits durgeführten Lohnsenkungen. Denn es genügt nicht, daß die Preisentwertung nur im Ausmaße der Rohstoff- und Rohmaterialien erfolgt; sondern sie muß weit über diese Beträge hinausgehen, damit die Kaufkraft der Bevölkerung gehoben und dadurch die Kaufkraftsfähigkeit des Auslandes und Inlandmarktes vorbereitet wird.

Am Anfluß daran kommt Leipart auf die Verkürzung der Arbeitszeit zu sprechen. Er führt dafür produktions-technische und soziale Gründe an. Selbst. Am Grunde der Bewegung stehen die Verkürzung der Arbeitszeit mit der Rationalisierung zusammen. Die ungeheure technische Befähigung, die sich in einer Steigerung der Leistung pro Kopf ausdrückt, bedingt eine kürzer Arbeitszeit. In Amerika sind rationalisierte Betriebe schon frühzeitig um 6-Stundenzeit übergegangen. In Europa, besonders in Deutschland, werden frühzeitig entsprechende Forderungen aufgestellt. Man hat früher annehmen müssen, die Verkürzung der Arbeitszeit würde sich im Anfluß an die ungeheure Leistungssteigerung pro Kopf, an die größere Leistungsfähigkeit der Produktionsmaschine an einen größeren Wohlstand, ergeben. Jetzt sieht man, daß die Krise auf dem Arbeitsmarkt, die Not, das Arbeitslosenelement, die Arbeitslosenverteilung erzwingt. Das ändert aber nichts an den Zusammenhängen mit dem technischen Fortschritt. Besser wäre es gewesen, man wäre den ersten Weg gegangen. Dann hätte man die Rationalisierung anders aufzufassen

Stennes packt aus.

Die erste Nummer seines neuen Blattes gegen Hitler.

Der von Hitler seines Amtes enthobene Berliner St.-Führer Stennes hat sein Wort nicht gemacht und am Donnerstag zum erstenmal die angekündigte Parteipressezeitung „Arbeiter, Bauern, Soldaten“ erscheinen lassen. Man sieht dem vierseitigen Blatt an, daß es als ein Kopfschüttelungsstück wurde. Immerhin enthält seine erste Ausgabe eine ganze Reihe interessanter Dinge. So werden in einem längeren Artikel „Abrechnung“ die

Verhältnisse des Konfliktes zwischen Hitler und Stennes unterteilt und skizziert. Man erfährt bei dieser Gelegenheit über die Zustände in der NSDAP erbauliche Dinge, auf deren wörtliche Wiedergabe wir nicht verzichten möchten. An dem betreffenden Artikel heißt es u. a.:

„Wie konnte es zu der heutigen Lage kommen? Das liegt in der Entwicklung begründet, die die NSDAP, insbesondere in den letzten anderthalb Jahren ging und die ein einziges, immer wieder auftretendes Verfallsstadium des 2. der Sagen war. Dort heißt es: „Das Programm ist unüberwindlich.“ Wie die nationalsozialistische Parteiführung den Verfall einleitete, das wird durch den unangenehmsten Parteigenossen zum ersten Male klar, daß das alte Programm — welches doch „Beseitigung der Zinsnechtheit und Währungsreform“ und „Mittellose Einverleibung“ —

seit Hitlers großkapitalistischer Frühjahrsabrechnung mit Herrn von Stauff und anderen keine Gültigkeit mehr besaß. Der gilt Herabsetzung des Zinsfußes bei Hitler als Vernichtung des kapitalistischen Systems? Und vor allem den alten Sozialisten in der Partei wurde beim Bau des „braunen Palais“, bei der Verwendung der für die „Angriff“-Gründung gesammelten Gelder klar, daß der alte nationalsozialistische Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ für die hohen Parteifunktionäre schon längst nicht mehr gültig sei. Hitler lebte in richtiger Erkenntnis vorbandener Zustände in seinem Buch „Mein Kampf“, daß der Wert der zahllosen Störkräfte seiner Partei gleich Null sei. Dennoch wurden alle eintretenden Opfer, die in die Millionen gingen, für Zwecke der Propaganda und Agitation verkauft. Erst im September 1930 legte die Berliner St. gegen den Willen des erschrockenen unter Tränen nachgebenden Führers durch, daß wenigstens ein Bruchteil der Beiträge für den Ausbau der St.-Organisationen zur Verfügung gestellt wurde. Die St. lief nicht nur, zum größten Teil erwerbslos, mit zerfallenen Stiefelsohlen in den Dienst, während man in München Repräsentationsgebäude aufbaute, sondern sie wurde auch in immer fortwährendem Maße von den politischen Leitern in die Rolle einer Kleinstpartei herabgewürdigt. In großen Parteipalastabermahnungen trieb man die Stimmung bis zur Siebtschige empor und

hat die Bereitschaft zum Barcabadentum für die deutsche Revolution, am anfänglichen Bestimmungspunkt, daß jeder Verfall gegen die Notwendigkeit mit Ausschluß aus der Partei

Der selbe Gegenstandlichen Worten und Laten zeigte sich auch an anderer Stelle. Best einmal nach, die Nationalsozialisten, wie Hitler in seinem Buch und in Artikeln gegen die Verbindungen mit schweigenden, bürgerlichen Elementen wertet. Von der Deutschen Volkspartei der Herren Stresemann und Curtius konnte nach den Weisungen des Parteiführers kein trummer Hund mehr ein Stück Brot nehmen. Bis es jenseit dem gefiel, Herrn Reich nach Weimar zu dirigieren und

mit Hilfe der schwerindustriellen und großkapitalistischen Volkspartei die Kopfsteuer, diesen Hohn auf jede soziale Gerechtigkeit, einzuführen! Und als Herr Reich durch einen Parlamentsbeschluss gezwungen wurde, jagte er da mit Hilfe des § 48 die Quasibüchse auseinander oder behauptete sich der Herr Parteiminister mit Hilfe seiner Schupo so lange, bis er dann, wie einst Zeigner in Sachsen

der Reichsregierung nicht? So hätte der einfache St.-Mann gehandelt! Dies wäre die Art eines Revolutionärs gewesen! Reich aber fuhr auf direktem Wege des selbst anwesenden Adolf Hitler nach München, um dort nur den Versuch zum Widerstand zu machen.

Einmal hiess es in „Mein Kampf“ von Hitler, daß die erste Aufgabe der St. die Propaganda sei, und mir alle wußten, dies ist nicht die letzte und höchste Aufgabe. Daß genug war uns ja das letzte Ziel gemein, das ohne „Körperkultur“ (Hitler) oder „Blutopfer“ (Goebbels) nicht erreicht werden konnte. Bis dann wie eine Bombe der Unfall Nr. 1 des Herrn Reich einschlug, in dem die St. als „eine Propagandabatterie“ bezeichnet wird; da wußten wir alle, moßir der Weg ging, und

daß man uns abschließen mußte. Seit Jahr und Tag kämpfte Stennes dafür, daß der St. die Entwicklungsmöglichkeiten zur Erfüllung ihrer letzten und höchsten Aufgabe nur durch deren Ziele gegeben würde. Doch das wollte Herr Reich nicht, der sich bei Ost-Dst zur „Orientierung über die für die St. gezeichneten Notwendigkeiten“ anfragte, dann Hauptmann Stennes erst eine Stunde vor Abgang seines Münchener Zuges in den Bahnhofsrestaurant besetzte, im übrigen aber einer einzigen Lage und zwei Nächte bei dem seit Jahren

als homogenen in der Presse angegriffenen Herrn Röhrlein, maßgeblich zu Orientierungszwecken, verbrachte, dessen „Animus“ Karl Ernst nimmer Gaufrumabundant geworden ist! An anderer Stelle des Blattes, als dessen Herausgeber Stennes persönlich zeichnet, wird eine Unterredung zwischen dem homogenen Hauptmann Röhrlein, einst Führer des „Prominenten“ und dessen Spezialfreund R. H. M., dem obersten Führer der St., wiedergegeben. Man erfährt daraus nicht, daß Röhrlein ebenfalls homogen ist, wohl aber von einer Erklärung Röhrs gegenüber jenem homogenen Röhrlein, nach der „die Ost-Selbstreiter in Zukunft ausgeschaltet werden sollen“.

Die NSDAP wurde mit der Zeit in etwa 20-25 große Bezirke unter je einem höheren Führer eingeteilt werden, unter dem wiederum je ein politischer Führer, ein St.-Führer usw. stehen würde. Das Ziel sei es, die Stelle von drei Königen in der NSDAP, 25 kleine Könige zu setzen, weil 25 kleine Könige niemals so gefährlich werden könnten als 3 bis 4 große! Die Reorganisation der St. gegenüber Reich sein schon vor Wochen angekündigt wurde, ist bereits in vollem Gange. Sie wird sich auch in einem Währungsreformverderben gegen alle nicht von der Gottähnlichkeit Hitlers überzeugten Elemente, ja selbst gegen deren Verwandte und Bekannte, soweit sie die Dummheit begangen hatten, sich in der NSDAP zu organisieren.

Eine eigene Meinung ist in der NSDAP, verbotlich.

Hitler ist gegen alles immun, aber nun für die Großen der arbeitslosen Mittelschicht große Vorteile baut, sich einen ganzen Autozug von Luxusautomobilen zulegt, oder im Frad Setzungen veranfaßt, während die armen St. in Filzpanzern umherlaufen. Dieser Zustand und die Unverträglichkeit, mit der Hitler und seine Trabanten heute ihre jahrelangen Aufforderungen zur Vorbereitung auf den Barcabadentum, zum Sturz der Republik mit gewalttätigen Mitteln, abgeben, hat zur

Reaktion gegen den Münchener Parteipalast geführt, wozu ihm es in dem neuen Blatt des Herrn Stennes, der Hitler kennen muß, heißt: „Es wäre ein Unlutz, wenn das Schicksal des deutschen Volkes jemals in die Hände eines solchen Junkers fallen könnte.“ Was in der Reaktion gegen den fränkischen Führer zum Ausdruck kommt, ist der Kampf gegen die Unrechtigkeit, Heuchelei und den Egoismus von Leuten, die Deutschland angeblich heiligen Feinden entgegenführen wollen, in Wirklichkeit aber nichts anderes tun, als zur Geltung kommen lassen, als das eigene Ich. Das allein bestimmt ihr Handeln und das führt schließlich auch zu ihrem Untergang.

Zum Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts ernannt.



Ministerialrat Bogalski

vom Reichswirtschaftsministerium ist zum Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts und zum Vorsitzenden des Kartellgerichts ernannt worden.

Goldmacher Hitler.

Es soll niemand lagern, daß Hitler nichts zugelernt hätte! Die Zeiten sind vorbei, in denen er und die Seinen sich mit Leuten vom Schlage des Goldmachers Laufend abgegeben haben, um sich die nötige Munition in ihre Kriegskasse zu beschaffen. Er hat inzwischen gelernt, daß Gold auf ganz anderem Wege gemacht wird, als in der chemischen Retorte, und er hat die neu erlernte Kunst mit Virtuosität gehandhabt. Steht nicht in München ein bauliches Symbol seiner Tüchtigkeit als moderner Goldmacher das braune Haus seiner Partei, jener Palast, der Millionenbeträge verschlungen haben soll! Was sind die Schiffe des Herrn Laufend gegen das Palast des Herrn Hitler. Laufend war ein arbeitsloser Stümper, er hat auf die Dummheit einiger weniger spekuliert, Hitler aber ist ein Meister, seine chemische Retorte ist die Dummheit von Millionen! Und wenn gar noch die Spekulation auf die reaktionären Instinkte der Scharmacher und der Bank- und Börsefischen hinzutritt, so muß die Spekulation goldene Berge hervorbringen.

Aber die Hitlerpartei nur politisch nimmt, begibt einen großen Fehler. Sie ist nebenher eine der größten Gelder Schöpfungsanstalten, die es jemals gegeben hat. Nicht nur die Großen von Hitler betreiben das Geschäft, sondern auch die Kleinen von den Seinen. Man sieht im „Angriff“ das folgende Inserat:

„Leihhaber gesucht zur Herausgabe einiger hochaktueller Broschüren, Schutzmaßnahmen gegen die Wirtschaft. u. Währungsnotstandsfrage, die Lösung der sozialen Frage durch den Nationalsozialismus usw. Erforderlich sind mindestens 2000 Mark. Verdienstmöglichkeit selbst bei nur einigermaßen Erfolg etwa 50 bis 100 000 Mark.“

Mit 2000 Mark hunderttausend Mark zu verdienen, das schlägt alle Könige des Herrn Laufend. Hundert solcher Fische würden 10 Millionen Mark einbringen, die das Herr der Dummheit in Deutschland in die Kassen der nationalsozialistischen Goldmacher liefert. Das ist die wahre moderne Alchimie!

Aber der Krug geht solange zum Weiser, bis er bricht, und selbst die moderne Alchimie findet ihr Ende. Herr Laufend ist hinter schmiedliche GARDIEN, und Herr Hitler erkennt mit Entsetzen, daß der Geldstrom dünner zu werden beginnt. Die Dreifachheit seiner Schöpfungsanstalten hat den Grad der Dummheit seiner Opfer überschritten und das ist der Punkt, an dem schließlich jeder Goldmacher scheitern muß!

Ein gefälschtes Flugblatt.

Mit welchen Mitteln für das Volksbegehren Propaganda gemacht wird.

Der amtliche preussische Pressedienst nimmt auch in dem von uns schon wiederholt gekennzeichneten Schwindel mit dem erfundenen Aufruf der Volksbeauftragten Stellung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, stellt dieser Aufruf des Rates der Volksbeauftragten nach einer Erklärung des Reichsinnenministeriums vom 21. Februar 1931 eine ungesetzmäßig plumpste Fälschung dar. Am 9. November 1918 gab es einen Rat der Volksbeauftragten nach nicht. Der erste von ihm bekanntgewordene Aufruf datiert vom 12. November 1918 und hat ganz anderen Inhalt. Wie das Reichsinnenministerium betont, läßt die Form des Aufrufes und die Adresse „An Alle“ vermuten, daß dieser Aufruf den Weizsäcker, welche die bolschewistischen Machthaber nach der fliegenden zweiten russischen Revolution im November 1917 erteilen haben, nachgeahmt ist.

Der Amtliche Preussische Pressedienst bemerkt dazu: Es ist im höchsten Maße bezeichnend, daß der Schöpfersinn schon während des Volksbegehrens sich solch unautentischer Mittel bedient. Er scheint demnach selbst zur Güte seiner Sache nicht das nötige Vertrauen zu haben!

Die Begehre. Am Donnerstag haben sich in Berlin zu dem Stahlfabrikanten-Volksbegehren 19 638 Personen eingeschrieben. Die Hitler entzieht der gleichen Einschreibung zum Volksbegehren gegen den Dönnelager.

Rabinets-Rücktritt in Japan.



Hamaguchi

Der große japanische Ministerpräsident, ist mit seinem Kabinett am Donnerstag zurückgetreten. Die Kabinettentzweiung dürfte der österrische Außenminister Batafutschi oder Innenminister Batafutschi übernehmen.

Zur Bürgermeisterwahl in Stuttgart.

Auftrag, 9. April. (Eig. Draht.) Die Sozialdemokratische Fraktion der Stuttgarter Stadtverordnetenversammlung wird bei der am 28. April stattfindenden Neuwahl des Oberbürgermeisters, wie bereits vor 10 Jahren, für die Wiederwahl des gegenwärtigen Oberbürgermeisters Dr. Lautenschläger stimmen. Die Wahl Lautenschlägers ist damit gesichert. Die Kommunisten präsentieren als Kandidaten Herrn Torgler, der einige Kandidat der an Personlichkeiten armen SPD., die Nazis einen völlig unqualifizierten Beamten des Stuttgarter Gaswerks.

Roosevelts Schwiegersohn gestorben.

Newport, 9. April. (Eig. Draht.) Der Präsident des Bundespräsidentenwahlkampfes Nicholas Longworth ist nach dreitägiger Krankheit am Donnerstag einer Lungenerkrankung erlegen. Longworth hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Er war mit der einzigen Tochter des früheren Präsidenten Roosevelts verheiratet.

Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums. Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages, die für Juni in Berlin vorgesehen war, ist auf den 2. April in Berlin verlegt.

Die Formalitäten über den englischen Flottenbesuch in Kiel sind geregelt. Die offizielle deutsche Einladung wird in den nächsten Tagen erteilt.

Parteitag 1931.

Am 31. Mai in Leipzig.

Der Parteivorstand beruft hiermit den diesjährigen Parteitag zum 31. Mai und folgende Tage nach dem „Volkshaus“ in Leipzig ein. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse. Referent: Fritz Tarnow.
2. Die Überwindung des Faschismus. Referent: Rud. Breitscheid.
3. Partei und Jugend. Referent: Erich Ollenhäuser.
4. Bericht der Reichstagsfraktion. Berichtsführer: Wilhelm Sellmann.
5. Allgemeines. Berichtsführer: Max Westphal.
6. Bericht der Kontrollkommission. Berichtsführer: Wilh. B. o. d.
7. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
8. Erledigung der Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung nicht erledigt sind.

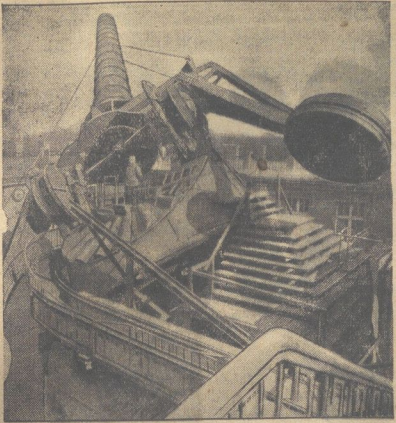
Der Parteitag teilt sich zusammen aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, der Vertretung der Reichstagsfraktion, der Mitglieder des Parteivorstandes, des Parteiaussschusses und der Kontrollkommission.

Anträge für die Tagesordnung des Parteitages werden nur behandelt, wenn sie von Parteiorganisationen gestellt und spätestens bis zum 28. April beim Parteivorstand eingereicht sind, damit sie laut Organisationsstatut § 13 Absatz 2 spätestens am 3. Mai im „Vorwärts“ veröffentlicht werden können.

Zum Parteitag gestellte Anträge müssen jeder für sich auf ein besonderes Blatt Papier, einzeln beschriftet und mit der Angabe, zu welchem Punkt der Tagesordnung gehörig, versehen sein. Wegen Wohnungsbeschaffung müssen die Delegierten rechtzeitig beim Lokalmitteilende. Adresse: Karl Schödes, Leipzig, Tauchaerstraße 192-21.

Gastkarten für den Parteitag werden von dem Lokalmitteilende in Leipzig ausgegeben; Zutrittskarten für die Berichtsführer der Presse nur vom Parteivorstand, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Der Parteivorstand.



Das Riesenteleskop der Sternwarte.

Am April 1896 wurde die Sternwarte in Berlin-Treptow ihrer Bestimmung übergeben. Die Warte, die eines der größten Fernrohre der ganzen Welt besitzt, hat in den 35 Jahren ihres Bestehens unter der Leitung ihres Gründers Archenholdt hervorragendes für die internationale astronomische Wissenschaft geleistet.

Schnellverfahren bei Straftaten gegen die Notverordnung.

Ein Erfolg des Preussischen Justizministers.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ist das Verordnungsgebiet des Schnellverfahrens in Straftaten erweitert worden. Während bisher das Schnellverfahren nach § 212 StGB bei Vergehen und Verbrechen an die Voraussetzungen gebunden war, daß der Beschuldigte sich freiwillig stellte oder infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt wurde, können alle in der Notverordnung erwähnten Straftaten ohne diese Voraussetzungen abgeurteilt werden.

Wie der Amtliche Preussische Justizminister mitteilt, hat der Preussische Justizminister die Justizbehörden in einem Erlaß hierzu hingewiesen und gleichzeitig bestimmt, daß die früher für die Durchführung des Schnellverfahrens gegebenen Anordnungen auch weiterhin Anwendung finden. Danach soll ein Beschuldiger im nächsten Bestreben Verhaftung beantragen und alle Maßnahmen für die sofortige Durchführung dieser Straftaten zu treffen. Er wird ferner darauf hingewiesen, daß der Zweck der Verordnung nur erreicht werden könne, wenn eine verhängte Strafe in der Regel unausschlaglich vollstreckt werde. Bei Freiheitsstrafen könne eine Aussetzung der Vollstreckung auch nur eines Teils der Straf mit Bewährungsfrist nur ganz ausnahmsweise bei Vorliegen besonderer Umstände in Betracht. Die Staatsanwaltschaften sind angewiesen, die ihrer Stellungnahme zur Frage der Strafaussetzung auf Beachtung dieser Gesichtspunkte hinzuwirken.

Aus aller Welt
Liebe und Heimweh.

London, 9. April. (Eig. Draht). Am Mittwoch haben in Nordengland sechs Frauen gemeinsam ihre Ehegatten verlassen, um in die deutsche Heimat zurückzukehren. Fünf dieser Frauen stammen aus Köln und Andernach, die sechste ist aus Wuppertal bei Berlin gebürtig.

Alle sechs Frauen hatten ihre aus Nordengland stammenden Männer, ehemalige britische Soldaten, in der englisch besetzten Zone fernengeliebt und geheiratet. Das Heimweh scheint jedoch länger gehauert zu haben als die Liebe. Die Frauen saßen deshalb den Entschluß, gemeinsam zu fliehen. In Newcastle am Tyne trafen sie sich, besaßen den Zug und dampften ab. Eine der Frauen, ihr Kind an der Hand, kam sogar im Unterrock an den Zug, da der Mann hinter ihr her war und sie keine Zeit hatte, sich vollständig anzukleiden. Der verlassene Ehegatte will verhaften, seine Frau und das Kind zurückholen. Von Newcastle sind die Flüchtlinge nach London gefahren, um von dort die Heimat zu erreichen.

Der deutsche Konsul in Newcastle erklärte, daß er erst nachträglich von der ganzen Angelegenheit Kenntnis erhalten habe.

Wendung im Markowitsch-Prozess. In dem Nazi-Markowitsch Markowitsch und Bessoffen, der zuerst vor dem Landgericht 3 in Berlin verhandelt wird, hat auf Grund der neuen Ergebnisse der Betriebsaufnahme Staatsanwaltschaftler Steinhilfen seinen Strafentwurf gegen den Angeklagten Beder von zwei Jahren auf fünf Jahre Gefängnis erhöht. Bei den anderen Angeklagten lautet der Strafentwurf auf zwei Jahre Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft ist der Auffassung, daß der Angeklagte Beder nach seinen eigenen Auslagen als derjenige in Frage kommt, der in dem Rüstfall in der Hebbelstraße den Todesstoß gegen den kommunistischen Arbeiter Schirmer führte.

Kindesopfer. In Madras (Indien) wurde ein Hindu zum Tode verurteilt, um die Witte Marlamman zu befruchten, hatte er ein Kind geopfert.

Eisenbahnkatastrophe. In einem Tunnel bei Marseille fuhr eine Lokomotive in einen Arbeiterzug. Zwei Arbeiter wurden getötet, elf zum Teil schwer verletzt.

Großtaunemachen. Als am Donnerstag der neugewählte Ehegatte Bürgermeister Czermak, ein früherer Grubenarbeiter aus Böhmen, sein Amt antrat, erhielt er als erste Verfügung die Anordnung, daß alle städtischen Beamten, gegen die schwere Anklagen vorliegen, das Rathaus zu verlassen haben. Zahlreiche Beamte verließen daraufhin ihre Büros unter Annahme von Akten.

Umfurz in Madeira



Bild auf Funchal (Madeira).

Auf der portugiesischen Insel Madeira ist eine Revolte ausgebrochen, die sich gegen den mit diktatorischen Mitteln regierenden Gouverneur richtet. Der Gouverneur wurde gefangen gesetzt. Von Portugal aus sind Truppentransporte nach der Insel unterwegs.

50 Personen tollwutverdächtig. In Puzos-Marmoroch bei Klauenburg (Eichsfeldkreis) wurde ein Schwein totesgeschlachtet, das von einem tollwütigen Hund gebissen worden war. Fleisch wurden bei einem Metzger, der von dem Fleisch des geschlachteten Tieres gegessen hatte, Zeichen der Tollwut sichtbar. Er wurde nach dem Befehl des Landrats in Klauenburg überführt und getötet. Mit ihm erlitten zugleich 50 Personen Einimpfungen, die sich gleichfalls an dem Fleisch des Schweins gütlich getan hatten.

Anfrage gegen Nazi-Mörder. In den nächsten Tagen wird die offizielle Anfrage gegen den Hamburger nationalsozialistischen Polizeimeister Bohl, der vor etwa Monatsfrist den Hamburger Regierungsrat Anfall durch einen Revolverstoß schwer verletzt, erhoben werden. Sie lautet auf Befreiung von Strafe nach der Verurteilung.

Das 76. Galmei-Opfer. In Hilsdorf verfiel aus der Gruppe der noch immer hungernden Galmei-Süchtlinge das 76. Opfer des hungernden Sterbens, der demnach keine gerichtliche Sühne finden wird; die Anklage ist nunmehr offiziell erhoben.

Familien drama in Berlin. In ihrer Wohnung in Berlin W. verurteilte eine 76-jährige Kaufmannswitwe sich selbst und ihre beiden gleichfalls verurteilten Töchter mit Leuchtgas. Das Motiv des Dramas ist in der Sorge um den materiellen Unterhalt zu erblicken. Das Vermögen der ehemals sehr wohlhabenden Frauen war zum Teil durch die Inflation, zum Teil durch geschäftliche Zusammenbrüche verloren gegangen.

Auch ein Beamter! Auf der Heidelberger Straßenbahn ließ ein Kontrolleur, der einen Herrn mit einem unglücklichen Fahrchein festhielt, den Betroffenen den doppelten Fahrpreis entrichten. Als der Herr aussetzigen war, erzählte ein posthaster Fahrgast dem Kontrolleur, das sei der Herr Rupprecht von Bayern gewesen. Der Herr Kontrolleur schrieb eine Meldung, in der er sich bei seinem Vorgesetzten entschuldigte, er habe es nicht gewagt, daß dies „Seine Majestät der Prinz von Bayern“ gewesen wäre. Das Unternehmern ist manden Leuten nicht auszureichen!

Ragantentat. In Frankfurt a. M. gab ein 19 Jahre alter Lehrling im Jahr eines Gafes am Opernplatz auf die Frau seines ehemaligen Lehrers mehrere Schläge ab und verletzte sie schwer. Der junge Mann war von seinem Chef entlassen worden, weil er faul und unfähig war und außerdem mit der Tochter seines Arbeitgebers intime Beziehungen angeknüpft hatte. Aus Rache verurteilte der neunzehnjährige das Mädchen, für das ihn die Fremdenmenge geschickt haben würde, wenn er nicht von der Polizei in Schutzhaft genommen worden wäre.

Ein tödlicher Sturzfall. Bei einem Stausitz, den eine Gesellschaft von Hotelgästen heute nach den Baubühnenhängen (Berliner Land) unternahm, stieß die 35 Jahre alte Engländerin Miss Stad, die einzige Tochter des vor einigen Jahren in Ägypten ermordeten Generalgouverneurs des Sudan, Sir Lee Omer Stad, in voller Fahrt mit dem englischen Piloten Honoré Balfour zusammen. Miss Stad erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Balfour trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

Handgranatentat in Dessau. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in Rawitz bei Rawitz (Rohr). Dort nahm das sechsjährige Söhnchen eines Bauwirts aus dem Glaschranke einen als Kriegserinnerung unbenutzten Zylinder einer Handgranate mit ins Bett. Das Kind botete in der Nacht mit einer Nadel in dem Zylinder, der dadurch explodierte. Der Knabe wurde schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus geschafft, wo ihm die linke Hand abgenommen werden mußte. Er hat außerdem das Augenlicht völlig verloren.

Radioaktive Milch, ein neues Heilmittel.



Gustav Adolf Janson.

ein Königsberger Gutsoffizier, hat ein Verfahren entdeckt, um die Milch radioaktiv zu gestalten. Das Trinken dieser radioaktiven Milch soll bei Mjgias und Licht außerordentlich wirksam sein. Das neue Heilmittel wird zuerst in einem Königsberger Krankenhaus ausprobiert.

Letzte Nachrichten
(Eigene Sankt- und Drahtberichte)

Die Schlichtungsverhandlungen im Bauarbeiterstreik verlegt. Berlin, 10. April. (Zelunion). Die Schlichtungsverhandlungen im Bauarbeiter sind nach mehrstündigen Verhandlungen ergebnislos abgebrochen und auf Sonnabend 10 Uhr verlegt worden.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Berlin, 10. April. (Zelunion). Nachdem die sowjetrussische Anordnung unter Führung des früheren Staatsbankpräsidenten Potanin vollständig in Berlin eingetroffen ist, werden die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen am heutigen Freitag in Berlin beginnen. Sie erstrecken sich auf die Klärung der näheren Lieferungsbedingungen im Rahmen des bei der Moskauer Reise der deutschen Industriellen vereinbarten Auftragsprogrammes.

„Graf Zeppelin“ über Skizzen. Rom, 10. April. (Zelunion). Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte auf seiner Regattenfahrt gegen 20 Uhr mittlereuropäischer Zeit die Meffeste von Skizzen und schlug von dort aus südöstlichen Kurs ein.

Untergang eines brennenden Frachtdampfers.

Newport, 10. April. (Zelunion). Die Funktionäre an der Dittüste von Nordamerika fingen SOS-Rufe des 4470 Tonnen-Motorfrachtdampfers „Nordpool“ auf. Das Schiff befindet sich an der Küste des Staates Virginia in Brand und treibt im Meer. Nach einer hier eingegangenen Funkmeldung befand sich an Bord des in Brand geratenen Motorfrachtdampfers „Nordpool“ 42 Mann Besatzung und ein Passagier. Alle haben in Rettungsbooten den Dampfer verlassen. Der Dampfer „Gherboe“ der Glid-Sinie ist als erster an der Unglücksstelle eingetroffen und hat mit der Bergung der auf See treibenden Besatzung begonnen. Küstenboote und Zerstörer befinden sich unterwegs.

Zum Frühjahr
und Sommer
die neuen
Damen-Mäntel

für die Reise
der praktische Mantel aus englischem Stoff

für die Straße
der elegante Mantel aus Georgette und Lainette

für den Regen
Imprägnierte Wipkord-Mäntel
Imprägnierte Selden-Mäntel

die neuen
Kleider-Stoffe

Wollgeorgette
einfarb. u. klein gemustert

Wollmusseline
In aparten Handdruckmustern

Wachseiden
einfarbig für Sportkleider, bedruckt für Straße und Gesellschaft

Waschripsu-Leinen
In allen Modetönen



Jhlefeldt & Kramer G. m. b. H.



Kleiderstoffe und Seide

Der große Frühjahrs-Verkauf!

Wieder eine Sensation Halberstadt's

Kleiderstoffe		Seidenstoffe	
Tweed-Georgette für Complet, doppelbreit	2.90	Wachkunsatseiden neue Frühjahrmuster	1.50 bis 3.90
Hantel- und Jackenkleiderstoffe zirka 130 cm breit	10.50 bis 3.50	Crepe Georgette in den eleganten Mustern, zirka 100 cm breit	6.90 bis 3.90
Reinwollene Crepe-Caid	3.75 bis 1.25	Haroco-Spezial unsere große Konzern-Qualität	Meter 3.90
Woll-Georgette „Unerschrockt“ zirka 100 cm breit, reizige Farbauswahl	3.90	Goldmaroquette für elegante Kleider und Complet, der beliebte Modestoff, zirka 100 cm breit	4.75 bis 1.25
Reinwollene Popeline	3.50 bis 0.95	Reinseidene Georgette zirka 100 cm breit, enorme Farbauswahl	3.85
Doupplon , reine Wolle	4.75	„Ara“ Kunstseide , das fabelhafte Sportkleid in den feinsten Streifen	2.90
Tweed-Flanellen neueste Muster	4.75 bis 0.75	Reinseidene Tolle de soie , einfarbig	2.45
Woll-Musseline der größte Tages-Artikel, zirka 8000 Meter	2.95 bis 1.20	Tolle radieux , der neue Sportstoff, waschbar, nicht einlaufend, in allen modernen Farben	2.65

Die modernen Indanthren-Stoffe Sonderqualitäten unseres Einkaufskonzerns ss bis 38 Pf.

Reichenbach

Unsere bekannt billige Kurzwarenecke Denken Sie daran!

Wie immer: Auch für die besten Qualitäten die allerbilligsten Preise!

Stadt-Theater

Freitag, den 10. April, 20—22 Uhr.
Erstaufführung!
„Der keusche Lebemann“
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach (0.50—8.60)
Sonnabend, den 11. April, 20—22 1/2 Uhr.
„Das Lamm des Armen“
Schauspiel von Stefan Zweig (0.50—8.60)

Vorträge für die Jugend!

Montag, den 13. April, 20 Uhr in der Marie-Dauphine-Stiftung
„Neuzeitliche Lebensgestaltung“
Diplom-Ingenieur Ernst Berlin
Was sollen uns Lebensstörungen sein
Vauer-Berlin
Eintritt kostenlos
Städtisches Jugendamt.

Tapeten, Farben, Lacke

Schlammfreie, ziffrige, Terpentins sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, ient Hohweg 47

Städtische Volkshochschule, Halberstadt Staatspolitische Vortragsreihe 1931. Die Reichsreform.

Freitag, den 17. April:
Ministerialrat Pulvermann vom Reichsministerium des Innern
Die Probleme der Reichsreform.
Montag, den 20. April:
Landesrat Dr. Berger-Merxberg
Die Mitteldeutsche Frage und die Reichsreform
Freitag, den 24. April:
Oberregierungsrat Dr. Meixner vom Reichsministerium des Innern
Reformprobleme des Wahlrechts
Die Vorträge finden 20 Uhr im Saale der Deutschen Oberbehörde für Mädchen Bismarckplatz, 10a. Sammelkarte 0.75 M.D. für alle 3 Vorträge.
Vorkauf: Schulamt, Städtisches Verkehrsamt, Gewerkschaftsbank, Stadtbücherei, Buchhandlungen Schönbör und Weiner, Nummer, sowie an der Abendkasse.

Tapeten-Reste billigst im Tapetenhaus „Rohma“

Ausnahmepreis in Schlafzimmern und Küchen
moderne Formen, exakte Verfertigung.
**Paul Giesow, Tischlermeister
Bauisplatz 24, Ecke Stadtplatz**

Spezial-Reparaturen

an Nähmaschinen sämt. Systeme, sowie Haus- haltungs- u. Berufsmaschinen, auch Schreib- maschinen, Magnete-Lichtmaschinen, werden bei billiger Berechnung ausgeführt.
Mechanik, Paul Menge, Holzmarkt 15 I
Roland-Brünnen
Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 2507 angenommen. Komme sofort an Ort u. Stelle.

Unsere Befinnungsfreunde

haben es wahrhaftig nicht nötig, eine bürgerliche **Funkzeitung** zu lesen und dabei den Einfluß der freien Arbeiter-Bewegung zurückzubringen.

Der „Arbeiterfunk“

die Heiligkeit des werktätigen Volkes, in in allen Zeiten sehr gut ausgebaut und wird auch Sie befriedigen.
Preis: monatlich 0.90 Mark.
Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungs- betriebe entgegen.
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

**Verein
Hachnossath Kallhof**
Montag, den 13. April 1931
**General-
Versammlung.**

Triumph - Motorrad
280 cm, 6 PS, Baujahr 1928, in tadellosem Zustande, günstig zu verkaufen.
**WILLI KLEYE
Klein-Ouenstedt.**

Gut erhalt. Chaiselounge Holzbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen.
Bei den Spritzen Nr. 13.
Schüler-Martin-Gilde
geg. Quatschden u. Offene Wege, Bismarckstr.

Sonnabend 9 Uhr:
frisch, Zwiebelkuchen und hübsch frische **Hausbackwaren**
Bäckerei und Eismetzerei
W. Balm, Schindler 11
Telefon 1394.

Empfehle
Rosenkuchentorte
Schlingrosen
Zaklensbrötchen
Wintersorten (minstere)
Gladienweibchen
Zitronenbrötchen
Pergamentbrot
Nädeln
Marke
Verschiedene Stunden
Franz Apel
Blumengisch, Hermannstr. 15,
Bismarck-Thorwegstr.

**Schwachs Obstdaun-
Karbolineum**
Seltener, hochpreisig, Kaugummi u. Papier, Grassamen, Wafel, Gartenkissen.
Wämen-Drogerie,
Wälder Rathenaustraße, Ecke Stadtplatz.

Das große Arbeiterschützen-Voltsfest

auf dem **Schützenwall** findet Sonntag, den **12. April** statt. Viele Besichtigungen und Reuehen aller Art.
Es laßt ein
Der Arbeiter - Schützenverein.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 83

Freitag, den 10. April 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Reichskonferenz der Jungsozialisten in Leipzig.

Die Osterferien über verweilten die Vertreter der Jungsozialisten in Leipzig, um hier in gemeinsamer Arbeit mit den Vertretern des Parteivorstandes die neuen Richtlinien festzulegen. Eine Begrüßungsfeier der Leipziger Genossen leitete die Tagung ein.

Am Ostermontag wurde die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Licht „Dem wir nachsehen“, eröffnet. Nach kurzer Gedächtnisrede übernahm Gen. Lipinski dem Genossen Stein vom Reichsbildungsausschuss das Wort zu seinem Vortrag: „Die Jugend in der Partei“. Die jüngste Wirtschaftslage erklärt das Anwachsen des Faschismus; daß so viele junge Menschen dieser Idee verfallen, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die große Gefahr. Sind wir wirklich eine Partei von alten Leuten? Schlägen bewies Gen. Stein das Gegenteil. 180 000 Menschen bis zum 30. Lebensjahr sind in unseren Reihen organisiert. In dieser Menge stehen die Jungsozialisten als Avantgarde. Wir brauchen um die Zukunft nicht befürchten zu sein.

Nach kurzer Diskussion, in der besonders die Herausstellung des sozialistischen Gedankens betont wurde, sprach der Gen. Lipinski über „Die Reorganisation der Jungsozialisten“. Nicht Sekundärer sondern Erfassung der jungen Menschen auf breiterer Basis. Die alte Form der Jungsozialisten muß überwunden werden, damit auch die jungen Genossen, die heute noch abseits von uns stehen eingeschlossen werden in den Arbeitskreis der Jungsozialisten. Er begründet den Entwurf der Reichsleitung, der ein engeres Zusammenarbeiten mit der Partei vorsieht.

Genosse Lang sprach als Korreferent. Er sah in dem Entwurf der Reichsleitung ein Aufgeben der Selbständigkeit und er verlangte die Beibehaltung der alten Form. In fundanter Diskussion wurde das für und wider erörtert. Die Abstimmung ergab eine Ablehnung des Entwurfs der Reichsleitung, ein Entwurf der Disziplinierter Genossen fand einstimmige Annahme. Dieser Antrag wird dem Parteivorstand empfohlen, soll er doch die Grundlage sein für die Fortentwicklung der Jungsozialistenbewegung. Damit hatte der erste Beratungstag nach 12tägiger Dauer sein Ende erreicht.

Das politische Referat des Gen. Jentsch-Gera über „Die tatsächliche Gefahr und die Aufgabe der Arbeiterklasse“, war für den 2. Tag vorgesehen. Er untersuchte den Faschismus sozialpsychologisch und zergliederte insbesondere den italienischen (Mussolini) und den deutschen Faschismus (Hitlerstruktur). Gen. Jentsch ist der Meinung, daß der Faschismus das Produkt der formalen Demokratie ist, und er glaubt, daß er nicht durch Vorbeordnungen überwunden wird, sondern allein durch eine bewußte sozialistische Politik. Mit unsern Kräften und Handlungen können wir nicht nur vom faschistischen Gefährdungsbereich befreien, sondern uns immer die Ausrichtung der Politik auf die Masse vor Augen halten. Er vertritt die Meinung, die für die Arbeiterklasse in der Vorbereitung liegt. Hauptaufgabe der Sozialdemokratie ist, die Revolution zu organisieren.

Nach kurzer Debatte fand eine Resolution gegen die Kulturreaktion einstimmige Annahme.

Mit dem Gesang der Internationale fand die Tagung ihr Ende.

— Flugwerbung. Der Verein zur Förderung des Luftfahrwesens in Wernigerode hat die Desauer Unterwerke zu einem Flugmottotag eingeladen. Vom Freitag bis Sonntag werden auf dem hiesigen Flugplatz Verbeilänge zu erprobungsfähigen Fliegen und zwar für Ermadlungen von 6.—, für Schüler für 5.— und für Kinder von 3.— M. ausgestellt. Auch gelten mittags Kreuze der Silberkreuz über Wernigerode. Der Pilot Silke ist als fähigster bekannt und versteht es meisterhaft, seine Maschine zu dirigieren. Wer also das Geld hierzu hat, kann bei dem herrlichen schönen Frühlingsernter sich ohne Gefahr dem Flugzeug und seinem Führer anvertrauen.

— Endlich: Beginn des Straßenspaßes. Die dauernden Klagen aus der Bürgererschaft über den unbehaglichen Zustand der städtischen Straße haben endlich zu einem Erfolg geführt. Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß auf Grund von mündlichen Verhandlungen, die im Laufe dieser Woche im Landratsratsamtsministerium stattgefunden haben, die begründete Forderung besteht, daß mit der gründlichen Wiederherstellung der beiden Hauptstraßen Dorenburg-Wernigerode-Straße und Stapelburg-Straße und Elbingerode-Wernigerode-Straße-Gänge, soweit sie im Kreise Wernigerode gelegen sind, in den nächsten Wochen begonnen wird. Unserer Kreistags- und Kreisratsmitglieder haben in diesen Körpern mehrere Vorleser unternehmen, um dem unbehaglichen Zustand der städtischen Straßen ein Ende zu bereiten. Mit der Entlastung des Arbeitsmarktes, durch Anagnahme dieser Arbeit, auch nicht erheblich, so wird doch der verstärkte Autoverkehr uns in diesem Sommer wieder mehr Freude zuführen und auf diese Art Erwerbsmöglichkeiten schaffen.

— Eine Partei-Mitgliederversammlung findet am Montag, den 13. April, abends 8 Uhr, im Gemeindefestsaal „Monopol“ statt. Als Referent wird Gen. Wolfenbühler-Haberstadt die aktuellen Fragen der Tagespolitik behandeln und dann die Grundlagen einer anregenden Diskussion geben. Des Weiteren lesen wichtige Parteiangelegenheiten auf der Tagesordnung. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

— Der Lohnkonflikt im Baugewerbe soll in einer am Sonntag abend stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung im Gartenhof des Gemeindefestsaales eingehend behandelt werden. Die Stellungnahme der hiesigen Baugewerkschaft erfordert die Teilnahme eines jeden Mitgliedes des Baugewerksbundes an dieser Versammlung.

— Capitol-Lichtspiele. Heute Freitag und die folgenden Tage zeigen die Capitol-Lichtspiele den großen deutschen Militärfilm „Mitternacht“. Wieder ein Tonfilm aus dem Militärleben der Vorkriegszeit, mit dessen Wunden die Zuschauer mitläubeln. Ein Filmwerk mit einer packenden Handlung, mit antizipierenden, einflussreichen Musik und ausserordentlich glanzvoller Besetzung. Der Soldatenhumor schlägt aus in diesem Film durch: Zwei weitere Typen sichern den Publikumerfolg: Erich Kestlin und Max Wilmer. Winken, der Krupp des Burghen mit der Juchharmonika auf der Rückenbank, jeder Satz ein Lachen. Erich Kestlin — ein flott schmeißender Berliner. Die weitere erstklassige Besetzung mit Coeljn Holt, Hans Stüwe, Claire Kommer, Ferdinand von Alten, Wolfgang Zilger und Hans Juntermann trägt viel zum Erfolg dieses Tonfilms bei. Im Beiprogramm zeigen die Capitol-Lichtspiele interessante Aufnahmen einer „Afrikanischen Steppen-Tour“, das humorvolle zweiteilige Lustspiel „Blitz als Mädchen-Idyll“, sowie die bildreiche „Waldschänke“.

— Kammerpflanzend. Ein interaktiver Theaterabend steht uns bevor: „Der Tod und der Tod“ und „Die Frau im Fenster“ von Hugo von Hofmannsthal, gelangen zur Aufführung. Werte, die zu den schönsten Dichtungen der deutschen Sprache zählen. In dieser Aufführung hat Intendant Hartig zwei Gäste, Charlotte Holstein und Walter Segler, Stadttheater Bielefeld, anerkannt gute Sprecher, verpflichtet. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

— „Die singende Stadt“. Der bezaubernde landschaftliche Hintergrund vor dem sich in dem neuen Konflikt „Die singende Stadt“ eine ergreifende Abwechslung abspielt. In Reiz und feine Mächtigkeitslustige Bewegung. Am Sonntag spielt in dem neuen Tonfilm den Fremdenführer und Tenor. Er entzückt mit seiner prächtigen Stimme alle Hörer. Brigitte Helm als seine Gegenpartnerei ist hinreichend in ihrer Rolle. Der Konflikt läuft nur noch bis einschließlich Sonntag, in den Schloß-Lichtspielen (Anfangszeiten siehe Inserat).

— Behandlung Schwerhöriger im Zivil- und Strafrecht. Der Preussische Justizminister hat in einer allgemeinen Verordnung für die Verhandlung mit Schwerhörigen die Beobachtung folgender Regeln empfohlen: Schwerhörige sind auszuforschen, daß sie, sofern sie dazu in der Lage sind, wiederholend, was sie von Fragen herausgehört haben, und sonstigen mündlichen Erörterungen verstanden haben. Dies ist erforderlich, um die sichere Gewißheit dafür zu schaffen, daß der Schwerhörige den ihn betreffenden Teil der Verhandlung richtig verstanden hat. Falls Schwerhörige zu einer Wiederholung nicht in der Lage sind, ist zur Verständigung der schriftliche Zeug zu wählen. Um eine zuverlässige Auswahl von geeigneten Dolmetschern für die Laubstummensprache zu erreichen, empfiehlt der Minister den Behörden, vor der allgemeinen Beiziehung von Laubstummendolmetschern eine Beurteilung der Laubstummensprachkammer, die zurzeit ihren Sitz in Berlin W. 6. Albrechtstraße 26, hat, über die Eignung des Bewerbers einzuholen.

— Erhöhte Zuständigkeit des Amtsgerichts. Mit Wirkung vom 1. April 1931 ist durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 die Zuständigkeitsgrenze des Amtsgerichts auf 800 M. erhöht worden. Während bisher bei Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche über 500 M. die Landgerichte zuständig und die Parteien genötigt waren, sich durch einen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, können sie jetzt Prozesse bis zu 800 M. ohne juristischen Beistand führen. Dabei bleiben Zinsen und Kosten für die Vorbereitungsunterstützung, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden. In derselben Verordnung ist bestimmt, daß der Mindestbetrag eine Gebühr 1.— M. (früher 0,50 M.) beträgt. Dies gilt nur für Prozesse, die nach dem Inkrafttreten der Novellierung (2. Dezember 1930) anhängig geworden sind. Die Gebühr für einen Zahlungsbefehl bis zur Höhe von 20 M. beträgt demnach nicht mehr 0,50 M., sondern 1.— M.

— Urlaub und Krankgelt. Ist ein Arbeitnehmer vom Beginn des Urlaubsjahres an krank gewesen und daraufhin vom Arbeitgeber im Laufe des Arbeitsjahres entlassen worden, ohne daß in den bis dahin verflochtenen Teilen des Urlaubsjahres Gelegenheit geboten wäre, eine Freizeitarbeit zu gewähren, so steht ihm ein Anspruch auf Zahlung der Urlaubsgeldung zu (Bergl. R.-Arb.-G. v. 15. 10. 30, Arb.-Rechtsp. 31, S. 70).

— Rechtlich Invalidentaranten ausstellen lassen. Eine Hausangehörige hatte, nachdem sie von ihrem Arbeitgeber getrennt war, ihre Invalidentarante nicht ausgestellt erhalten, da er das Stücken der Karten verbummelt hatte. Die Ingeleitete erhielt dadurch mehrere Wochen vom Arbeitsamt keine Unterbringung. Der Arbeitgeber war sehr erntaus, als er nun verurteilt wurde und schon es zunächst gar nicht fassen zu können, daß er für den Schaden haftbar war. Schließlich erklärte er sich bereit, eine Entschädigung zu zahlen.

Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevetreter.

Am Sonntag, den 12. April, morgens um 10 Uhr, findet in Magdeburg, in der „Freundschaft“, Bräutchenstraße, eine Kommunalkonferenz der sozialdemokratischen Gemeindevetreter statt.

Die Themen, die behandelt werden sollen, lauten:

1. Der Preussische Finanzausgleich. Referent: Silitat, Rathenow, M. D. L.
2. Die Preussischen Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 1. Dezember 1930. Referent: S. Crumenerl.
3. Die neuesten Bestimmungen über die Hauszinssteuer und die Finanzierung des Wohnungsbau. Referent: Dr. Engers, Magdeburg.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß alle Gemeindevetreter möglichst rechtzeitig sind.

Kosten kann der Bezirk decken für die Konferenz nicht übernehmen.

Das Parteibuch dient zur Legitimation.

Bezirksauschuß für Kommunalpolitik.

J. A. S. Crumenerl.

* Saatensland in Preußen Anfang April. Es beginnt jetzt wieder die amtliche Berichtserstattung über den Saatensland für das Jahr 1931, die vom Preussischen Statistischen Landesamt durchgeführt wird. Danach war das Wetter während des Winters 1930/31 nicht immer günstig für die Überwinterung der Saaten und Grünlandpflanzen. Die Kältefröste während des Monats März haben vereinzelt Schaden angerichtet. Die in der Provinz Dithmarschen und in Regierungsbereich Köslin noch befindliche Schneedecke läßt eine Beurteilung des Saatenlandes in dieser Gegend nicht zu. Im Staatsdurchschnitt werden Winteranbau u. Grünlandpflanzen schlechter beurteilt gegenüber der letzten Schätzung des Vorjahres zu Anfang Dezember und zu Anfang April 1930. Wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering bedeutet, ergibt sich für den Staatsdurchschnitt für Winterweizen die Beurteilungsnote 3,0 gegenüber 2,7 zu Anfang Dezember 1930 und 2,5 zu Anfang April 1930; für Winterroggen 3,0-2,7-2,5; für Wintergerste 2,9-2,6-2,7; für Gemenge aus Wintergetreide 3,0-2,8-2,7; für Raps und Rüben 3,1-2,6-2,8; für Acker 3,2-2,8-3,0; für Viehwiesen 3,3-2,8-3,1. Die Frühjahrsbestellung hat infolge der kalten Witterung dem Vorjahr gegenüber eine Verzögerung erfahren. Nur in Mittel- und westdeutschen Gebieten hat ganz vereinzelt Sommerweizen, Sommergerste und Hafer bestellt werden können.

* Eine ins Daffler gestallene Klage. Eine Hausangehörige verlangte von einem Förster, bei dem sie in Stellung war, eine Nachzahlung von 38 Mark. Sie behauptete, daß der Förster ihr diesen Betrag noch schulde. Die Klage war aber von vornherein durch das tatliche Ungeschehene Vorliegen der Klagen. Das kommt durch das tatliche Ungeschehene (ih) zur Erfolglosigkeit verurteilt. Zu nicht hatte sie mit Erhebung der Klage über ein Jahr gewartet, dann habe sie von der Frau des Beklagten, statt des Bargeldes, Wäsche genommen, und erst eine geraume Zeit später erklärt, daß sie die Wäsche nicht verwerten könne und schließlich einem Verwandten des Beklagten erklärt, daß sie auf alle Forderungen verzichte. Unter diesen Umständen mußte die Klage natürlich abgewiesen werden.

Kreis Wernigerode

Schierte, 9 April. Lange Jahre war es nicht möglich, in Schierte für unsere Partei zu leisten. Das hat hier eine lebensfähige Ortsgruppe geändert werden konnte. Erst die Massenarbeitslosigkeit hat auch unsere Anhänger in Schierte davon überzeugen müssen, daß ein offenes Bekenntnis zur Sozialdemokratie notwendig ist. Die Fortschrittliche, die in Schierte in der Mitgliederzahl erreicht wurden, sind außerordentlich erfreulich. Jetzt doch die Ortsgruppe jetzt bereits 28 Mitglieder und es steht ein weiterer Zuwachs in naher Aussicht. Auch die im November 1929 gewählten Gemeindevetreter, die auf einer neutralen Arbeitsliste standen, haben sich als sozialdemokratische Fraktion zusammen geschlossen. Glend, das zum Kreise Hannover zählt, kann vom Unterbezirk Wernigerode aus nicht beachtet werden. Um auch hier Fuß zu fassen, ist für Sonnabend, den 11. in Sannes Dostal eine öffentliche Notverordnung in Deutschland? behandelt werden. Als Redner ist der bekannte Reichstagsabgeordnete Aug. Brey-Sannover genannt, der auf Grund seiner langjährigen gewerkschaftlichen Tätigkeit ein vorzüglicher Kenner unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Unsere Schierter Anhänger mögen sich reflexlos an dieser Versammlung beteiligen und die Landesgrenzen völlig außer Acht lassen.



Wo bleibt
der 2. Mann?

WERNIGERODE DANACH HANDELN!

Aus Halberstadt

Staatspolitische Vortragsreihe.

Die Reichsreform.

In der Reihe der Staatspolitischen Vorträge, die zum Teil mit der Reichszentrale für Heimatsdienst seit 1923 veranstaltet wurden und große Beachtung in Halberstadt gefunden haben, wird vom 17.-24. April eine fünftägige staatspolitische Vortragsreihe stattfinden. Entsprechend der Verlagerung des öffentlichen Interesses nach der innenpolitischen Seite, soll diesmal von den Vätern der Reichsreform die Rede sein. Seit dem Ende des Weltkrieges will das Gefühl, irgendetwas sei in der staatlichen Struktur des Deutschen Reiches nicht in Ordnung, im Volke nicht zur Ruhe kommen. In der Frage Reich und Länder — mit all ihren Nebenfragen: Verhältnis von Staat und Kommune, der Frage der inneren Ordnung der preußischen Provinzen, der Gefährdung der Selbstverwaltung — der Neugestaltung des Wahlrechts — spielt zur Zeit die Problematik anderer Verfassungsformen die Rolle, die dem Reich im Augenblicke aus praktisch politischen Gründen die Frage der Reichsreform trotz ihrer Vordringlichkeit zurückgestellt werden mußte, bleibt sie doch ein politisches Problem ersten Ranges. Am Stillen treiben die Dinge der Umgestaltung zu. Die Diskussion zwischen Unitariern und Föderalisten scheint bis zur letzten Zeile durchgeführt zu sein. Die breitere Öffentlichkeit aber weiß nicht allzu viel Sicheres über den jetzigen Stand der Frage. Da erweist es sich als eine dringende Aufgabe der staatspolitischen Aufklärung auch in unserer Stadt, die Reichs- und Provinzialreform vor einem größeren öffentlichen Kreise von Fachleuten behandelnd zu lassen. Es ist der Städtischen Volkshochschule gelungen, in dem Ministerialrat Valerian von Reichsministerium des Innern den geborenen Sachkenner der Reichsreform und der staatlichen Verhältnisse zu gewinnen.

Für die schwierigeren und kritischeren Punkte der Verfassungsreform hat sich der Oberregierungsrat Dr. Medicus vom Reichsministerium zur Verfügung gestellt. Daß unter Führung des Landeshauptmanns unsere Provinz am weitesten in der Klärung der wirtschaftlichen und territorialen Reformfragen vorgebracht ist, ist allbekannt. Für diese eigene Heimatfrage hat sich für die Halberstädter Öffentlichkeit der Landesrat Dr. Berger, der geborene Fachmann, zur Verfügung gestellt. Es handelt sich alles in allem, um entscheidende und lebenswichtige Fragen der nächsten Zukunft, welche in dieser fünftägigen staatspolitischen Vortragsreihe behandelt werden. Die Vorträge beginnen am Freitag, den 17. April; für alles übrige ist auf die Veröffentlichungen in der Presse und an den Anschlagtafeln hingewiesen.

Fördert den lebenskundlichen Unterricht

Meldet die Kinder vom Religionsunterricht ab.

Am 14. April beginnt das neue Schuljahr. Dieser Zeitpunkt ist für die freischützlich denkenden Eltern die beste Gelegenheit, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden. Alle Kinder vom 1. bis zum letzten Schuljahr — auch wenn sie und ihre Eltern noch nicht aus der Kirche ausgeschieden sind — können vom Religionsunterricht abgemeldet werden. Die Abmeldung vom Religionsunterricht muß von den Eltern unterschrieben werden und kann auch durch das Kind, den Klassenlehrer oder Schulleiter ausgestellt werden. Die Abmeldung vom Religionsunterricht ist zu jeder Zeit möglich, jedoch sollte aus Gründen des Unterrichts der Schuljahresbeginn nach den Ferien dazu gewählt werden. Ein Widerspruch des Klassenlehrers oder des Schulleiters ist unstatthaft. Es hat also der Lehrer nicht das Recht, eine Begründung für die Abmeldung des Kindes vom Religionsunterricht zu verlangen. Selbstverständlich ist, daß eine Benachteiligung des Kindes dadurch nicht stattfinden darf.

Interessierte Kreise haben in Halberstadt in letzter Zeit lebhaft für den lebenskundlichen Unterricht geworben und die Zustimmung zahlreicher Eltern gefunden. Es darf nun aber nicht nur bei der Zustimmung bleiben, sondern es muß in Halberstadt tatsächlich einmal etwas geschehen. Die Eltern müssen endlich einmal aufwachen und darüber nachdenken, was es mit dem Religionsunterricht auf sich hat. Es müssen vor allem alle Vorteile und Bedenken zurückgestellt werden, die vielfach bei der Erörterung dieser Frage entstehen. Die Eltern müssen endlich einmal aufwachen und darüber nachdenken, was es mit dem Religionsunterricht auf sich hat. Es müssen vor allem alle Vorurteile und Bedenken zurückgestellt werden, die vielfach bei der Erörterung dieser Frage entstehen. Ein freischützlich gesinnter Mensch, der längst mit der Kirche getrennt hat, sie nie befehlt aber aus ihr ausgeschieden ist, wäre im höchsten Grade insofern, wenn er es gar nicht braucht. Schließlich ist noch darauf hingewiesen, daß Schüler über 12 Jahre selbst darüber entscheiden können, ob sie am Religionsunterricht teilnehmen wollen oder nicht.

In den Schulen sollen Kenntnisse und Fertigkeiten gelehrt und geübt werden, die für alle Menschen, aus gleich welcher Religion oder Konfession sie angehören, in gleichem Maße notwendig oder wünschenswert sind, durch deren Befähigung zu beruflichen und nützlichen Tätigkeiten des Staates und der menschlichen Gesellschaft werden, und die sie befähigen, ihre eigene selbstwählende Persönlichkeit zu eigenen Taten und zum Wohle des Ganzen einzusetzen. Im Leben ist nicht entscheidend, wie tüchtig ein Junge oder Mädchen in Religion gewesen ist oder noch ist, sondern Kenntnisse und Fertigkeiten fallen maßgebend sein.

Alle Parteimitglieder, an alle Gewerkschaftler und Gewerkschaftler, die Arbeit für die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht.

Vorgebrachte Abmeldeformulare sind kostenlos in der Buchhandlung Halberstädter Tageblatt und Funktionen der freientwerfer erhältlich.

- **Maler-Ausflug.** Heute Abend, 8 Uhr, bei Otto Hoffmann.
- **Eine Mädchenstunde im Stadtkeller.** Der Wächterschüler Paul Rowatowski veranstaltet gestern nachmittags im Sommerhaus eine Mädchenstunde. Das gute Wetter und der warme Überströmung dieser Veranstaltung als Kontrastieren gegenüber der durchgeführten der Kinder, der keine Sache ganz vorzüglich durchgeführt und illustrierte keine Fragen aus und vielen farbigen Lichtbildern. Der Kontakt mit den kleinen Zuhörern war ebenfalls hergestellt. Sie hielten recht tapfer aus und folgten aufmerksam und interessiert den Worten und Bildern.
- **Spioniert für Falanhenja.** Für den Regierungsbefehlir Wagbezug ist der Beginn der Spioniert für Falanhenja im Jahre 1931 auf den 18. Mai festgesetzt worden.
- **Eine Roma-Zugung in Halberstadt.** Die im Verbands der Kommunalverwaltung und angehenden Preussens. 3. veranfertigte Bezirksgruppe Zugung. Bericht und Bericht hält am 11. und 12. April in Halberstadt eine Zugung ab. Es werden Vertreter aus 126 angeschlossenen Orts- und Kreisgruppen entsenden.

Neue Waldschulstafeln.

In der letzten gestellten Ausstellung der Handwerkerlehrlinge waren u. a. von Tischlerlehrlingen hergestellte Waldschulstafeln ausgestellt, die von Malerlehrlingen beschriftet waren. Es wurden dem Magistrat der Stadt Halberstadt zur Ausstellung in seine Wald- und Parkanlagen geschenkt überlassen. Ein Teil der Sprüche stammt von der bekannten Dichterin des Sarges Fräulein Käthe Schulte, die übrigen von Eichenhorn u. a. Uferanturgrößen. Der Vorkauf der einzelnen Tafeln ist folgender:

Ich kenne die Freude
Und freudigen Mut.
Schenk da mir nun Schutz
Vor Zerstörungsmut.

Berge und Wälder
In blauem Licht,
Wanderer, hüpfst du
Über Mehen nicht?

Hier laßt die Erholung,
Und Freude und Glück;
Doch wundert du weiter,
Was Ordnung jurist.

Wanderer bleib still hier stehen,
Sag, ist unter Wald nicht schön?
Wer erst einmal so ihm fand,
Schöpft ihn gern mit Herz und Hand.

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
von dem goldenen Überfließ der Welt.

Wanderer, schone Wald und Flur!
Heilig sei dir die Natur!
Halte Weg und Blöße rein!
Laß das Spiel mit Faule sein!

Wißt du hier zu Hause sein,
Sag, dich, die Bant ist rein,
Laß sie lauter für die andern,
Die nach dir des Weges wandern!

Sehest die Klümpchen stehen
und auch der Strauch
Anderer, die nach Euch gehen,
Freun sich daran auch!

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steh ich in stiller Stunde
Auf den höchsten Berg in der Welt
Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund.

Ich wünsche jedem, der dich tapfer stellt,
zum Kampf mit aller Unbill dieser Welt,
Ein trautes Mädchen, wo er dann und wann
die ganze Welt verzeihen kann.



* **Städtisches Wollschafsam.** Die Zahlung der Beihilfen an Sozialcenter für den Monat April 1931 erfolgt am Dienstag, den 14. dieses Monats von 9 bis 12.30 Uhr. — Die Zahlung der Zuschüsse an Kriegsbeschädigte und Kriegsernterbienende für den Monat April 1931 erfolgt am Mittwoch, den 15. April, von 9 bis 12.30 Uhr. — Die Zahlung der Unterhaltungen an Allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 16. April bis 30. April 1931 erfolgt am Donnerstag, den 16. dieses Monats von 8.30 bis 12.30 Uhr. — Die Zahlung der Unterhaltungen an Allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 16. April bis 30. April 1931 erfolgt am Donnerstag, den 16. dieses Monats von 8.30 bis 9.30 Uhr. — G-R von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr. — B-R von 10.30 bis 11.30 Uhr. — S-R von 11.30 bis 12.30 Uhr. — Sämtliche Zahlungen finden im Gaswerk, Wehrstedterstraße (Eingang Tor 1) statt.

* **Förderung des Eigenheimbaus für Kriegsbeschädigte.** Die ungenützte Entwicklung der Reichsfinanzen hat zur Folge, daß vom 1. November 1930 ab Kapitalverbindungen an Kriegsbeschädigte und sonstige Versorgungsberechtigte nicht mehr bewilligt wurden. Dadurch sind Versorgungsberechtigte, denen zur Durchführung eines Wohnungsbaus bereits die Kapitalbindung zugestimmt und auf Grund dieser Zugabe mit dem Bau bereits begonnen hatten, in eine außerordentlich kritische Lage geraten. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat sich auf Veranlassung des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegsernterbienenden und Kriegsernterbienenden, die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubauarbeiten bestimmten Anteils am Hausinsolvenzverfahren bei Vorhaben für minderbemittelte Schwerbeschädigte, insbesondere Kriegsinvaliden, wenn sie als Eigenheim, als Genossenschaftswohnungen oder als gemeinnützige Wohnungen errichtet werden, in einzelnen besonders dringlichen Fällen eine erhöhte Zuzuschüsse gemehrt werden kann. Die Höhe der Hypothek kann ausnahmsweise so bemessen werden, daß durch Hausinsolvenzverfahren und Zuzuschüsse bis zu 90 v. H. des Wertes des Bauwerks einschließlich des Grund und Bodens (0 v. H. des Wertes des bebauten Grundstücks) oder 100 v. H. des Bauwertes gedeckt werden.

* Die Helfer der Kinderfreunde veranstalten am Sonntag, den 12. April einen sozialpädagogischen Kurkurs in der Aula des Stadtkellers Dr. Wegmann, Wagbezug als Leiter. Der Kurkurs ist im Augenblicke des 20. Aprils, Freitag, 21. (Gedächtnis) Beginn 11 Uhr vorangetragen. Die Eltern sind zu diesem wichtigen Kurkurs eingeladen. Die Helfer sind schon 9 1/2 Uhr zur Sitzung der Kurkursgemeinschaft anwesend.

* **Nachmalige Aufführung von „Jahr und Zimmermann.“** Am Sonntag, 18. April, ist die letzte Aufführung der Zinglingischen Oper „Jahr und Zimmermann“ in der gleichen Besetzung wie bei der Premiere. Die Vorstellung findet ausnahmsweise zu Opernpreisen statt; es ist somit jedermann Gelegenheit gegeben, sich dieses Werk anzusehen. Es gelten auch ausnahmsweise Schülerkarten. Ende der Vorstellung 2 1/2 Uhr, so daß Anfahrtswege erreicht werden.

* **Freizeit für Erwerbslose.** Das Volkshochschule in Gartschhof bei Halberstadt veranstaltet in der Zeit vom 1. April bis 3. Mai dieses Jahres einen Lehrgang für landwirtschaftliche Erwerbslose mit 20 bis 25 Teilnehmern. 1. Die Geschichte der Erde und ihre folgenden Arbeitsgemeinschaften; 2. Die Geschichte; 3. Entdeckung des Menschen; 4. Die Jugend in der heutigen Gesellschaft; 5. Arbeitsgemeinschaften unter jeder Zeit. In freier Ausprache können hier unter fachkundiger Führung Fragen, die den jungen Arbeitslosen bewegen, besprochen und geklärt werden. Neben dieser geistigen Arbeit, die keinerlei Vorkenntnisse erfordert, werden Sport und Spiel der körperlichen Erholung und die Abendveranstaltungen der Gesellschaft dienen. Wanderungen in den Herz und zu den Wandermäulern der Umgebung sollen die Heimat kennen lernen lassen. **Sunge Erwerblos**, die Anteilnahme am Abend haben, werden sich am gemeinsamen bei dem zukünftigen Arbeits- oder Jugendamt oder bei der Leitung des Volkshochschulzentrums Gartschhof bei Halberstadt. Die Teilnehmer wohnen im Heim und werden dort verpflegt.

* **Lebensjahrstag auch bei Minderjährigen.** Zwei eintommenssteuerpflichtige Minderjährige wehrten sich gegen ihre Heranziehung der Lebensjahrstage. Sie erklärten, daß sie nach ihrem Alter gar nicht die Möglichkeit hätten, sich zu verheiraten; sie könnten deshalb auch nicht als „ledig“ im Sinne der Steuerordnung betrachtet werden. Der Reichsfinanzhof hat die Reichsbeschwerde zurückgewiesen. Nach § 14 der Steuerordnung vom 26. Juli 1930 gelten als ledig die Personen, die nicht verheiratet seien, sowie verwitwete und geschiedene Personen, wenn sie aus ihrer Ehe keine Kinder haben. Ausgenommen seien nur unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zuzurechnen, ferner Steuerpflichtige, die zum Unterhalt der geschiedenen Ehefrau oder eines Elternfalls seit einem Jahre mindestens 10 Prozent ihres Einkommens aufwenden; es sind demgegenüber die Einkommenssteuer zum 1. April 1930 ermäßigt worden ist. Minderjährige seien unter dem vom Lebensjahrstag Ausgenommen nicht genannt. Es komme nicht auf die Möglichkeit, zu heiraten, an. Da die Kläger regelmäßig niemand zu unterhalten hätten, seien sie leistungsfähiger als Verheiratete. Das rechtliche oder den Lebensjahrstag zur Einkommenssteuer auch bei Personen die nach ihrem Alter noch gar nicht für eine Heirat in Frage kommen, sofern sie nur selbständig einkommenssteuerpflichtig seien.

* **Wenn ein Polizeibeamter einen oder beide Arme feilsch ausstreckt?** Im Sommer vorigen Jahres war der Schriftsteller H. Reinhold-Verheide mit seinem Kraftfahrzeug durch die Tauentzienstraße in Berlin in der Richtung des Mollendörflers gefahren, ohne das Haltegebot eines Polizeibeamten zu beachten, welcher an der Ecke der Tauentzien- und Ansbacherstraße stand, um den Verkehr zu regeln. Nachdem das Amtsgericht den Schriftsteller H. wegen Zuwiderhandlung gegen §§ 27 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr zu einer Geldstrafe verurteilt hatte, da er das Haltegebot des Polizeibeamten sofort habe befolgen müssen, hat sich H. diese Entscheidung durch Revision beim Kammergericht an, welches aber nach Verlegung der Entscheidung die Revision des Angeklagten als unbegründet zurückwies u. a. ausführte, die Verurteilung sei ohne Rechtsirrtum ergangen; die tatsächliche Feststellung habe das Kammergericht nicht nachzuprüfen. Nach der einmündigen Feststellung des Kammergerichts habe der Polizeibeamte keinen Arm nach der Seite ausgestreckt und mithin ein Haltegebot gegeben, welches H. nicht beachtet habe und weitergefahren sei. Nach § 27 der Kraftfahrzeugverkehrsverordnung bedeute es „feilsch“, wenn ein Arm oder beide Arme feilsch ausgestreckt werden. H. habe daher in der Tauentzienstraße weder weitergefahren noch auch nach rechts oder links in die Ansbacherstraße einbiegen dürfen. H. sei daher nicht berechtigt gewesen, in der Tauentzienstraße weiterzufahren noch auch habe er in die Ansbacherstraße einbiegen dürfen. (Kammergericht: 3. S. 696. 30.)

* **Preussische Ausführungsverordnung zum Gesetz gegen Waffenmißbrauch.** Wie der Amte des Preussische Präsidenten mitteilt, kündigt der Preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben vom 2. 4. an, daß von ihm nach Anhörung des Staatsrats eine Ausführungsverordnung zum Gesetz gegen Waffenmißbrauch vom 28. 3. 1931 erlassen werden wird. Die Ausführungsverordnung wird die gleiche Inhaltlichkeitsregelung für die Erstellung der in diesem Gesetz vorgeschriebenen Ermäßigungen zum Führen von Schuss- oder Stoßwaffen enthalten, wie die Ausführungsverordnung des Reichs- und Ministeriums vom 2. 10. 1930 zu der Motorverordnung gegen Waffenmißbrauch vom 25. 7. 1930.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.
Freitag, den 10. April 20 Uhr, acht erstmalig der Arnold und Bache Schwan. Der keusche Wehrmann in Szene.
Sonntag, den 11. April 20 Uhr, findet die letzte Aufführung des internationalen Schachturniers von Stefan Wewal „Lamm des Wewal“ statt.
Sonntag, den 12. April, 15 Uhr. „Die Sache die sich ohne Niemand“.
Sinfonie von Edwin Burck zu ostindischen Melodien.
Am 18.15 Uhr wird zum letzten Male das Schachturnier des Spielers „Jahr und Zimmermann“ ausgetragen. Es gelten ausnahmsweise Opernpreise.

Aus Wehrstedt
• **Der Rote Karper kommt.** Am Dienstag nachmittags 17 Uhr, kommt der Rote Karper nach Raete, um alle Kinder zu begrüßen, die mal von Herzen laden wollen. Es kostet nur 15 Pf. Kommt alle zum Ruten Karper und bringt alle eure Spielzeugen mit. Eltern gönnen ihren Kindern einige große Stunden und schickt sie zum Ruten Karper nach Raete. Überall, wo der Rote Karper hinhört, war, war die Freude und der Spaß groß.
• **Parade und Regenerer.** Am Dienstag, den 20. April, findet im Saale bei Raete eine gemeinschaftliche Versammlung von Reichsbanner und Partei statt. Alle Reichsbannerkämpfer und Parteimitglieder müssen erscheinen. Es sollen die Veranstaltungen im Jahre (Wehrstedt und republikanischer Lage) besprochen und sonstige Ortsangelegenheiten erledigt werden. Keiner darf fehlen.

Aus Osterwieck
• **Offentliche Verammlung.** Am Dienstag, den 14. April, um 20 Uhr, spricht der Reichstagsabgeordnete Seger-Deffau im Rathaus über das Thema „Aus dem dritten Reich“. Alle wahlberechtigten Einwohner von Osterwieck, besonders aber alle Parteimitglieder, werden zu dieser Verammlung eingeladen.

Diese Stoffe

sind modern
und ganz
besonders
füllig

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed 75
in unglaublich großer Auswahl
Mtr. 95

Tweed-Schotten 190
u. Tweed-Noppé
die große Mode Mtr. 2,75

Woll-Grep de chine 125
und **Woll-Natté**
in vielen neuen Farben
Mtr. 1,45

Woll-Musselin 145
neue Drucks, große Auswahl
Mtr. 2,50 1,85

Woll-Georgette 490
1,80 cm breit, in Neulackfarben für Mäntel und Complots
Mtr.

Besatz- u. Mantelknöpfe 18 an
große Auswahl von an

Armblätter 25 Paar

Waschstoffe

Sport-Zephir 45
Riesensortiment, in gestreift und einfarbig
Meter 65

Renforcé 48
für Wäsche, in Pastellfarben, 80 cm breit
Meter 75

Panama 58
80 cm breit, weiß und farbig
Meter 75

Kunstseidenen Beiderwand 85
mod. Streif. u. einf., das beliebte Sommerkleid 1,20

Oberh.-Popeline 90
seidenglanzend, in neuen Dessins
Meter 1,25

Palzkragen für Kleider 195
die große Mode von an

Kleiderkragen 50
mod. Ausfüh. Stück 95

Seidenstoffe

Wash-Kunstseide 58
Druck, neue Frühjahrs-Muster, große Auswahl
Mtr. 95 75

Bastseide 195
naturfarbig, 80 cm breit, reine Seide
Mtr. 2,50

Grep-Maroc 350
ca. 95/100 cm breit, neueste Farben und Druck-Dessins
Mtr. 4,90

Kunstseid. Voile 350
bedruckt, für das dazugehörige Frühjahrskleid
Mtr. 4,90

Grep-Georgette 390
das elegante, weichfließende Seidengewebe, in Modelfarben
Mtr.

Maschinengarn 10
200 Meter, 4 faden Rolle

Nähseiden-Ersatz 5
2 Rollen

WILLY COHN

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8-10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch rot.

Thale.

Amliche Befanntmachung.

Sonnabend, den 11. April 1931, nachm. 2 Uhr. werde ich im Auftrag des **Volksbuchhandlung** Thale den gesamten Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns August Wolf in **Thale** zum **Verkauf** öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung veräußern

Rechtsanwalt, Vollstreckungs-Sekretär.

Befanntmachung

Deffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuer-Gesetz für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbetreibenden Unternehmen, deren Gewerbesteuer im Kalenderjahr 1930 den Betrag von 6000,- RM übersteigen hat;
2. für die Geschäftsführer der Betriebe des Gewerbetreibenden für alle gewerbetreibenden Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlußes der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbetreibenden Unternehmen, für die von den Vorständen des Gewerbetreibenden ein Steuererklärungsbefehl erteilt worden ist;

II. Die hierzu nach Abgabe der Steuerklärung Verpflichteten werden angefordert, die Steuerklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes:

1. Muster Gem. 1 für Einzelgewerbetreibende, freie Vereine, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften bei denen der Geschäftsführer als Unternehmens (Mit-)unternehmer des Gewerbetreibenden anzusehen ist, § 2, für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts;
2. Muster Gem. 2 für juristische Personen;
3. Muster Gem. 3 (als Einlage mit Betriebsmitteln in wirtschaftlichen Gemeinden).

in der Zeit vom 15. bis 30. April 1931 bei dem Befehlenden des Gewerbesteueramtes, in dessen Bezirk sich die Leistung des Unternehmens befindet, einzureichen. Besteht der Ort der Leistung außerhalb Preußens, so ist der Wohnung des bestellenden Sekretärs, hilfsweise die preussische Betriebskassa, nachzugehen, in der die höchste Vollstreckungsstelle liegt.

III. Die Pflicht zur Abgabe der Steuerklärung ist vom Entstehen eines Verdachts zur Steuerklärung nicht abhängig.

IV. Die Hinterziehung oder der Verstoß einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Nach einseitigen Angaben gegen die Steuererklärung (Steuerhinterziehung) wird bestraft.

Thale a. S., den 10. April 1931.

Der Vorsitzende des Gewerbesteueramtes.
Wenzel, 2. Bürgermeister.

Im südlichen Kindergarten, Neufährterhöf 44, können zum Wiederbeginn des Betriebes am 14. April ds. J. noch einige Kinder aufgenommen werden. Anmeldungen sind umgehend im Rathaus, Zimmer 17, anzubringen.

Der Kindergartenleiter und das Beisitzungsged befragt monatlich zusammen 4,25 RM.

Der Magistrat Leudlitzburg.

Der willkürliche Besatz des neuen Friedhofes durch Unbekannte und deren häufig verunstaltetes Verhalten haben verschiedentlich zu lächerlichen Unzulänglichkeiten geführt.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß:

1. das Radfahren auf dem Friedhofe verboten ist;
2. Kinder nur in Begleitung Erwachsener den Friedhof betreten dürfen. Einsamkeiten werden nur zur Grabpflege und nur dann zugelassen, wenn sich die Kinder beim Friedhofsaufsichtler melden und einen Ausweis bei sich führen;
3. der Friedhof nicht als Sport- und Spielplatz benutzt werden darf;
4. die Anlagen auf dem Friedhofe dem Schutze des Publikums empfohlen werden und
5. bei Verordnungen Klagen nur auf alle Fälle der Zutritt zum Friedhofe verboten ist. Wie werden diese Maßnahmen streng durchzuführen.

Wir ersuchen daher das Publikum, uns in unermesslichen nach Hilfe und Ordnung auf dem Friedhofe zu unterstützen und alle geschäzten und nur der Klage der Nerven Befehle zu unterlassen.

Dieses Verbot (Woh), den 4. April 1931.

Der Magistrat.

Statt Karten.
Für die mir anlässlich meines 25. jähr. Berufs-Jubiläums in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Frau Marie Findeisen
Hebamme
Wernigerode, April 1931.
Burgstraße 18.

Befanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 6 der Straßenordnung für den Regierungsbezirk Magdeburg vom 28. 10. 1920, monach die Ordination wünschentlich sein wird, von den Verpflichteten zu reinigen sind, achte ich hierdurch an, daß die Reinigung an jedem Mittwoch und Sonnabend zu erfolgen hat. Die Reinigung hat in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. bis 18 Uhr u. in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 3. bis 16 Uhr zu erfolgen.

Wernigerode, den 9. April 1931.

Der kommiss. Amtsvorsteher. Thöpel.

Schenkt Bücher!

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art: **Bilder-, Märchen-, Jugend-Bücher, gute Romane, wissenschaftliche u. Parteiliteratur**

Volksbuchhandlung, Burgstr. 30.

Empfänge

Rind-, Schweine- u. Kalb-Fleisch
zu bekannt billigen Preisen.

Rindfleisch (dicke Quersippe) . . . 98. 070 Stk.
Schmerfleisch 100 Stk.
Rindfleisch 100 Stk.
Schweinefleisch 100 Stk.
Schweinefleisch 100 Stk.
Schweinefleisch 100 Stk.

Werer Sie kaufen, beachten Sie bitte meine gute Ware

• **Hofmüller, Paulstraße 5** •

Die diesjährige Erhebung der Umlagebeträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft beginnt in den nächsten Tagen. Näheres ist im Anhang im Rathaus zu erfahren.

Leudlitzburg, den 7. April 1931.

Der Magistrat.

Schloß-Lichtspiele
Der kostbar schöne Gesangs-, Sprech- und Tonfilm
Die singende Stadt
mit
Brigitte Helm, Jan Kiepura, Georg Alexander
nur noch
Freitag - - - Sonnabend - - - Sonntag
Wochentags ab 6 Uhr. Sonntag ab 5 Uhr.

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Wernigerode.
Sonnabend, den 11. April 1931, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Gartenlaal) außerordentliche

Mitglieder - Versammlung
Tagesordnung:
Bericht u. Beschlußfassung über die Verhandlungen in Halle.

Ressort müssen alle Kollegen in dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Der Vorstand.

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der

Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Wiederum Preis-Abbau

in der
Fleischerei J. P. Dünner, Boigtei 15

Schweinefleisch **Prima Rindfleisch**
Sauerfleisch
Rindfleisch 80 Pf.
Schweinefleisch 1.00
Schweinefleisch 1.00
Schweinefleisch 1.00
Schweinefleisch 1.00
Schweinefleisch 1.00

Prima angetrockneter Rindfleisch 35 Pf.

Der Magistrat.

apeten
Linoleum - Siragula
große Auswahl - billigste Preise.
Tapetenhaus „Rohma“
Blücherstraße 19.

Wernigerode

Steck-Zwiebeln
hat billig abgegeben. Pfd. 35 Pf.
KARL SANDER
Ilsenburgerstraße 17 k

CAPITOL
Die moderne, führende Tonfilm-Bühne.
Heute und folgende Tage
der
große, neue Militär-Tonfilm
Aschermittwoch

mit der glanzvollen, deutschen Besetzung
Hans Stüwe, Euel yn Hof, Claire
Rommner, Hans Junkermann,
Ferdinand v. Alten

in Begleitung:

Billy als Bühnenhänger
Wochenscha
Afrikanische Steppen-Tränke

Beginn: Wochentags 6 und 1/2 Uhr
Sonntags 4, 1/2 und 1/2 Uhr

Mordprozeß Kürten!

9 Morde, 7 Mordversuche. — Riefenaufmarsch von Zeugen und Sachverständigen.



Der Mörder Peter Kürten (polizeil. Aufnahmen). Mitte: Die Wohnung Kürtens (—) in Düsseldorf. Unten rechts: Rolf a Döhringer, ein 14jähriges Opfer des Messenmörders. Rechts oben: Das einzige männliche Opfer Kürtens, der Anwalide Söger. Unten: Die von Kürten ermordete Hausangestellte Ida Reuter.

oben: Das einzige männliche Opfer Kürtens, der Anwalide Söger. Unten: Die von Kürten ermordete Hausangestellte Ida Reuter.

Am kommenden Montag wird vor dem Schwurgericht Düsseldorf die Verhandlung gegen den Messenmörder Peter Kürten beginnen, dessen widerliche Verbrechen lange Zeit die Bewohner des niederrheinischen Landes in panikartige Angst versetzt hatten. Trotz des wegen des zu erwartenden Richtungsdranges nicht der übliche Schwurgerichtssaal, sondern der große Saal der Düsseldorf-Schwarzpulverwerke zur Verhandlung des Mordprozesses gewählt wurde, mußten eine große Reihe von Anträgen auf Zulassung abgelehnt werden. Den Vorsitz der Verhandlung wird Landgerichtsdirektor Hofe führen; die Anklage vertritt Staatsanwaltshilfsrat Janßen; Verteidiger ist der aus dem Kirchliche-Broschüre bekannte Düsseldorf-Rechtsanwalt Wehner. Es kann mit einer Prozeßdauer von zwei Wochen gerechnet werden.

Der Werdegang des Säbellen.

Peter Kürten, der im Jahre 1883 in Wülheim bei Köln geboren wurde, wurde in einem düsteren Milieu groß, in dem Kriminalität stets eine Normalität hatte; so lag er bereits in der trübseligen, auch viel durch materielle Not überfallenen Kindheit viel Leides vor sich. Schon in frühester Jugend zeigte sich bei verschiedenen Gelegenheiten, daß Kürten ein Vorwärtler von abnormer jahrelanger Beranlagung war, verächtlich wurde er überführt, Gemütskranke begangen und in der Qual seiner Opfer Verdrückung gesucht zu haben. Außerdem waren ihm zahlreich Brandstiftungen zuzuschreiben: Kürten ist Pyromane; der Anstalt leibender Flammen verzog ihn in sexuelle Erregung zu verlegen. Im ganzen ist Kürten siebenmal mit vorbestraft, acht mal davon wegen Gewalttätigkeiten.

Der erste Mord.

Die Anklage umfaßt neun Morde und sieben Mordversuche. Der erste Mord wurde von Kürten bereits im Jahre 1913 begangen; erst jetzt wurde die Tat aufgeföhrt, als Kürten im Rahmen seiner Geständnisse, die er in einem fast rüffelhaft scheinenden Geständnisbuch anfangs in zu großer Zahl gemacht hatte, auch dieses Verbrechen zugab. Es handelt sich um die Ermordung der damals neunjährigen Christa Söger in der Wohnung ihres Vaters. Der Verdacht der Tat war auf den Onkel des Mädchens, das mit schweren Fehlschritten und Baumunden in sein Bett aufgefunden worden war, gefallen. Der Onkel mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden; er fiel im Weltkrieg und kann so seine Rehabilitierung nicht mehr erleben. Die Geständnisse Kürtens über die Ausführung dieses ersten Mordes entsprechen dem Aktieninhalt aus dem Jahre 1913 vollkommen.

Die "Rache".

Bis die furchtbare Düsseldorf-Mordserie begann, ist Kürten keine Brutalität nachzuweisen gewesen. Allerdings mag der Grund der Rache mit darin zu sehen sein, daß Kürten in der langen Zwangszeit nur ziemlich selten in Freiheit war. Wegen zahlreicher Diebstähle und kleinerer Eitelkeitsverbrechen verbrachte er des öfteren Gefängnis- und Jugendstrafen in der Gesamthöhe von 22 Jahren, so daß er lange Zeit nicht in der Lage war, seiner Rache lust zu fröhnen. Die Behandlung, die er im Jugendhaus erfahren haben will, — so sagt er meilenlang — soll in ihm eine maßlose Rache gegen die ganze Menschheit hervorgerufen haben. Er habe sich geschworen, an ihr Rache zu üben.

Die Serie dieser Racheverbrechen begann am 8. Februar 1928. An diesem Tage erlag Kürten in Düsseldorf die neunjährige Rolf a Döhringer; die Tat wurde mit Petroleum überzogen und zeigte Brandcharakter. Es folgten der 50jährige Anwalide Söger, die 21jährige Hausangestellte Maria Hahn, die 14jährige Ida Reuter, die 14jährige Luise Benzen, die 64jährige Gertrud Hamacher, die 29jährige Elisabeth Dörrie, die 54jährige Gertrud Albrecht. Mehr oder minder schwer verletzt entkommen sieben weitere Opfer, weil Kürten von Vorübergehenden verdrängt wurde. Das Leben einer anderen Leberalkänen wurde dadurch gerettet, daß beim ersten Schlag mit dem Messerhammer der obere Teil des Wundinstruments abfiel. Kürten war demart verurteilt, daß er die fliehende Frau zu verfolgen vermag.

10 000 Spuren!

10 000 Registerkarten umfaßte die Partei des Grauens der Düsseldorf-Polizei, die sich fieberhaft bemühte, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Dadurch, daß das ersticktste, sehr nervös gemordene Publikum zum Teil die sachlich unhaltbarsten Angaben erstatete, oder Verdächtigungen aus sprach, war die kriminalistische Arbeit außerordentlich erschwert. Zu ihrer Unterbrechung hatte sich deshalb die Düsseldorf-Kriminalpolizei noch die Hilfe der Berliner Mordspiegel-Kriminalrat General und zeitige Rolf a Döhringer gesichert. Auch Kriminalrat Dr. Schneider von der Berliner Kriminalpolizei meinte mehrere Tage in Düsseldorf, um die Mordverbrechen zu begutachten. Kürten pflegte an die Polizei nach verschiedenen Wundorten Briefe zu schreiben, in dem er nähere Angaben über die Tat machte. Allerdings trafen auch nicht weniger als 150 falsche Mordbriefe bei der Düsseldorf-Polizei ein. Am 1. Mai die richtige falsche kam man Anfang 1930 durch einen an eine falsche Adresse ausgelieferten Brief, in dem ein Mädchen namens Maria Buttisch einer Freundin mitteilte, daß sie meinte, die Opfer des Düsseldorf-Mörders geworden wäre. Maria Buttisch wurde von der Polizei ermittelt; sie fand das Haus Kürtens wieder und erkannte auch Kürten selbst, der ihr auf der Treppe begegnete, aber floh, als er ihrer ansichtig wurde. Mit Hilfe der Frau des Messenmörders, die von den Verbrechen ihres Mannes nicht die geringste Ahnung gehabt hatte, konnte Peter Kürten am 24. Mai in Düsseldorf auf offener Straße verhaftet werden.

Neuer Flugverbot. Die amerikanische Transatlantik-Fliegerin Amelia Garbar stellte über Philadelphia einen Höhenrekord mit einem Windmühlensflugzeug auf. Die Fliegerin stieg mit der Maschine etwa 6000 Meter hoch. Das langsame Niedergehen des allein auf seine Windmühlensflugzeug angelegenen Flugzeuges stellt nach dem Bericht der Fliegerin eine einzigartige Genialität dar.

Polizeiurlaub gegen freie Liebe. Die Polizei in Novi Sad (Serbien) — aufgebracht durch die Tatsache, daß 6000 von 80 000 Einwohnern der Stadt in außerehelicher Gemeinschaft leben — hat einen Erlaß veröffentlicht, nachdem alle beratigen Beziehungen beendet oder innerhalb von drei Monaten durch eine Ehe legitimiert werden müssen. Man ist der Ansicht, daß die meisten dieser ungesetzlich verheirateten Paare Ungarn und Slowaken sind, die im Falle der Nichterfüllung dieser Vorschriften aufgeföhrt werden sollen, das Land unweigerlich zu verlassen.

Verleumdungsschwindel. In einer Schlichtung bei Willanders (Südböhmen) fanden Bauern einen nur halbseideligen, schwer verstandenen jungen Mann auf, der sich als ein aus Deutschland stammender Architekt Günther bezeichnete. Er erzählte, daß er gegenwärtig in Brigen zur Kur weile und von zwei unbekannten Männern überfallen, beraubt und in die Schlucht geworfen worden wäre. Tatsächlich war der Raubüberfall fiktiv; Günther, der bei einer Versicherungsgesellschaft in Deutschland liegt, hat gegen Diebstahl verurteilt war, hatte einen Verleumdungsschwindel beabsichtigt. Er wurde ins Bremer Gefängnis eingeliefert.

Baumunfall. Beim Bau der Universität Berkeley (Kalifornien) stürzte das oberste Stützwerk ein. Fünf Arbeiter verunglückten tödlich, achtzehn lebensgefährlich.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Peter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

80 Fortsetzung. (Stadtmag. verboten.)

Erfreulich war sie gar nicht. Als einmal Peter eine ganz parte Anbeugung machte, daß es doch eigentlich nicht richtig wäre. Tom immer allein nach Berlin fahren zu lassen, wurde sie ernstlich böse. Tom war wohl groß und unwissend, aber nicht schlecht. Auch von Fräulein von Karchow dachte sie nur Gutes.

Peter gab kein bei. Auch ihm war Fräulein von Karchow sehr sympathisch, aber er sah, daß Mary litt. Als sie ihn wegen seiner schlechten Gedanken wieder einmal ausdampfte, schüttelte er ihr sein Herz aus.

Warum war sie so bedrückt von ihrer Hochzeitsreise zurückgekommen? Und sie war doch wirklich nicht mehr so frei und unheimlich wie früher?

Mary lächelte ihn an. Ein süßliches Lächeln. Sie fand Peters Zeitnahme so rührend. „Das war ja dummes Zeug damals. Tom hatte mir versöhnt, daß alles harmlos war und jetzt glaube ich's auch. Er ist ja nur ein Kind.“

„Was war denn nur harmlos, Mary? Erzähle doch.“ Peter war plötzlich wieder gegen Tom misstrauisch.

Mary erzählte ihm, daß sie in einem der letzten Tage auf der Reise in das Hotelzimmer gekommen war und da waren das Zimmermädchen und Tom ganz schnell auseinandergefahren. Beide seien sehr verlegen gewesen.

„Und jetzt weiß ich es bestimmt, Peter, da war nichts bei.“ Sie sagte, als sie erzählte und dabei liefen ihr ein paar Tränen die Wangen hinunter. Sie mischte sie schnell ab. „Und jetzt ist der letzten Zeit bin ich nie so recht wohl. Weiter ist mir nichts.“

„Aun ja, Mary“, lächelte Peter sie freundlich, „es wird schon alles wieder richtig werden.“

Dabei stieg in ihm langsam ein Haß gegen den Meisterdöberger hoch.

Er wollte bald herauskommen und selbst nachsehen. Tom hatte ihm nichts von Fräulein von Karchow erzählt und war deshalb immer unruhig. Und gerade das ärgerte ihn. Was ging sein Privatleben denn hier an und warum machte es ihm doch Sorge, wenn er ihm etwas verdächtig? Das Fräulein beherrschte ihn sehr; er wußte ja nichts davon, aber er fühlte es.

Oben hatte ihm hurt wieder bis auf's Letzte ausgefragt. Warum kam er ihm denn nicht mehr? Während süß er mit dem Fuß gegen einen Sessel.

„Spießig ist hier alles — spießig“ tuerte er vor sich hin. Dabei hatte er vor vierzehn Tagen noch nicht einmal das Wort „spießig“ getannt. Er rief den Büchergewand auf und nahm wohl einiges heraus. Er überließ die Titel.

Mit was für Bloß füllte Mary sich den Kopf? Kein Wunder, wenn sie so langsam ist. Das muß anders werden, dachte er. Die Justitia hatte ja auch einen Büchergewand, aber da war bestimmt was anderes drin. Dabei hatte er noch keinen Blick dort hineingeworfen, hatte überhaupt keine Ahnung.

Er trat an seinen Schreibtisch. Dabei fiel ihm ein, wie Fräulein Justitia einmal kurz erzählt hatte, er müßte seine Lebensbeschreibung niederlegen. Darauf setzte er sich hin und lautete an einem Federhalter herum. Dann schrieb er ein paar Sätze.

Mary trat zufällig in das Zimmer. „Mary, was machst Du denn am Schreibtisch?“

Sie war tatsächlich nur harmlos erlautet. Er hörte aber Spott heraus.

„Siehste ja“, gab er unheimlich würdig zur Antwort. Sie baugte sich etwas über ihn.

Er bedeckte die Hand über das beschriebene Blatt. „Ich schreibe meine Lebenserinnerungen nieder“, sagte er und sah Mary überlegen an.

Sie bekam fast einen Schreck. Startete ihn einige Sekunden an. Dann freute sie sich.

„Das ist aber schön. Zeige mir doch mal her.“

„Sie las und sah, daß es ein schauderhaftes Zeugnis war, das er hingeschrieben hatte. Sie wollte ihn nicht gleich kopfschütteln machen und sagte: „Weißt Du was, bittere es mir doch lieber!“

„Schreibe. Immer prüfen mit Deiner Bildung! Da stammt eben wie ich aus 'ner Kneipe, verheißt!“

Mary begann zu weinen.

„Sauf nicht! Ich werde es. Es ist ja nicht zum aushalten mit Dir.“ Mary wird noch ganz verriekt.

Durch den Arm angelockt, kam Peter herein. Er war blaß, und seine Mundwinkel zuckten nervös. „Kommt zum Mittagessen“, sagte er feun und führte Mary weg.

Tom lagte höhnisch hinter ihnen her. —

Am nächsten Tage kuffierte Tom wieder mit seinem kleinen Auto zu Fräulein von Karchow. Auf dem Rotsdamer Platz hielt er an und taufte einen Strauß Rosen.

„Kafanie, das finde ich aber jehem von Dir, daß Du mich nicht in Mahrung setzt, wo ich Dir oft befohlen habe“, rief eine humorvolle Stimme.

Tom sah auf. Ein wenig weiter drüben stand Krüde und bot ebenfalls Rosen feil.

„Ach Mensch, Du bist das? Dann gib mir gleich ein Duzend her!“

„Weißt? Gelbe? Rote? Was denn nur?“

„Ja, nur Rote!“

„Aha.“ Mit einem verständnisvollen Schmuckeln band Krüde die Rosen zusammen.

„Ach, Kafanie, Du weißt nicht, wie ich Dir's ha!“ Leumte dem Krüppel leuchtete Schlußacht aus den Augen.

„Ja, feil Du Dich mal so rum wie ich und dann rede!“

„Vertrauf! Du man erft hier Blumen! Bei Frost und Regen. Wenn ich Geld habe, würde ich mir ne kleine Bude kaufen, ne nette kleine mit Wädrn. Zigaretten und Kaugummi würde ich verkaufen!“

„Hier auf'm Rotsdamer Platz?“

„Ausgeredet! Bor in Sportpalast würde ich stehen. Das wäre ja ne Heimat für mich. Alle Sportsleute kommen dahin und würden bei mir kaufen!“

Tom war etwas gerührt. „Weißt Du was, Krüde? Wenn ich meinen nächsten Kampf habe, sollst Du die Bude haben.“

„Tatsächlich? Oder machst Du mir Spaß“, fragte aemios Krüde.

„Dann! Was ich sage, stimmt immer.“

Der Arme gab ihm die Hand. „Kafanie!“ sagte er nur.

(Fortsetzung folgt)

Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Kurt Weber, B. u. S. Rembrandtstr. für Wolff u. Witzsch, für Kurt Wolfenbuter, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Helene u. Ingerate Carl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 4562, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

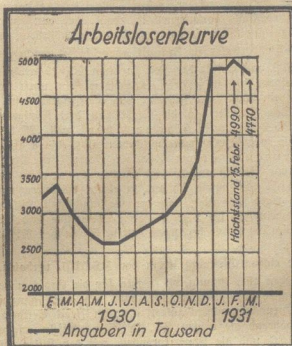
Nr. 83

Freitag, den 10. April 1931

6. Jahrgang

Die Kurve.

Wie die Erwerbslosigkeit seit Mitte Februar zurückgeht.



Statistik der Arbeitslosigkeit seit 1930.

Zum ersten Mal seit Sommer vorigen Jahres weist der offizielle Bericht über den Stand des Arbeitsmarktes einen erheblichen Rückgang der Erwerbslosenziffer auf.

Die Zahl der Arbeitslosen ist, wie der nunmehr vorliegende genaue Bericht der Reichsanstalt bezeugt, in der zweiten Märzhälfte um insgesamt 224000 zurückgegangen. Gestützt wurden unter dem am 31. März bei den Arbeitsämtern verzeichneten Arbeitslosen rund 4750000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenveränderung war am 31. März noch mit 2310000 Hauptunterstützungsempfängern besetzt. An der Krisenfront ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der zweiten Märzhälfte auf rund 923000, d. h. um rund 26000 zurückgegangen.

Von der Entlastung gegenüber Mitte März erfaßten diese zu zwei Dritteln auf die Saisonarbeiter, der Rest auf die übrigen Berufsgruppen. Die Arbeiter in der Landwirtschaft haben etwas leichter, wenn auch nicht in dem Ausmaß des Vorjahres, eingestiegen. Im Baugewerbe ist von dem Beginn neuer Bauvorhaben kaum die Rede. Mehrfach sind Steinbrüche und Ze-

mentwerke wieder in Betrieb gesetzt worden, während in den Bergwerken mit Rücksicht auf die hohen Lagerbestände die Frühjahrsarbeit meist nur sehr zögernd einsetzt.

Die seit Mitte Februar zu beobachtende Besserung des Beschäftigungsgrades in einigen Konsumgüterindustrien hat angehalten. Das gilt von der Kleider- und Wäscheherstellung, von der Wägschneiderei und vom Tabatgewerbe. Eine gewisse Belebung zeigt sich, wenn auch bezüglich recht unterschiedlich, in der Spinnstoffindustrie. Auch in der Seefischerei hat die Belebung angehalten; der Binnenfischerei dagegen war die Arbeitsmarktlage eher wieder rückwärts. Der Liniensverkehr brachte zum ersten Mal seit dem Kriege größere Anforderungen von Transportarbeitern. Die Depression ist nach wie vor sehr stark in der Schwerindustrie, im Baugewerbe und in der Metallverarbeitung.

Die Wohlfahrts-Erwerbslosen.

Am härtesten in den kleinen Gemeinden.

In einem Bericht über die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen in den verschiedenen Großorten der preussischen Gemeinden stellt das Preussische Statistische Landesamt fest, daß die Entladung von September bis Februar wohl ein fortlaufendes Ansteigen der Ziffern ausnahmslos in allen Größengruppen zeigt, doch machte sich der Zuwachs umso stärker bemerkbar, je kleiner die Gemeinden seien. Er betrage bei den Städten mit mehr als 500000 Einwohnern 30,4 Prozent und liege bei den kleinsten Gemeinden auf 136,5 Prozent an. Unter den Großorten haben Breslau, Wiesbaden, Kassel, Frankfurt/Main und Duisburg-Elm die höchste Erwerbslosenziffer in Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Die Reichs-Arbeitslosenfürsorge.

Vorstand und Hauptausschuß des Preussischen Landgemeindetages werden sich auf ihrer am 18. April in Köln stattfindenden Tagung von neuem mit der Frage der Reichs-Arbeitslosenfürsorge beschäftigen. Wie dringlich die Schaffung einer Reichs-Arbeitslosenfürsorge ist, zeigt die Tatsache, daß die Stadt Leipzig unter dem Druck der Finanzlage die Unterhaltungsfrage der Wohlfahrt- und Krisenfürsorge um 10 Prozent gekürzt hat.

Die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung

tritt am 14. April wieder zusammen. Ihr erstes Tätigkeitsfeld ist neben als Sonderdruck des Reichsarbeitsblattes erschienen.

Die Kreie nach London.

Vorstellung der Kreie.

London, 10. April. (Eig. Draht.) Die englischen Blätter beginnen, die auf Einladung der englischen Regierung zu erwartenden deutschen Gäste ihrem Publikum vorzuführen. Vor allem findet die Persönlichkeit des Reichstanzlers in allen Blättern höchsten Lob. Die von ihm als Mensch und Politiker gezeichneten Bilder sind derart freundlich und gut, daß der englische Leser die größte Hochachtung vor dem Reichstanzler empfinden muß.

„Frankreich soll seinen weiblichen Argwohn aufgeben.“

London, 10. April. (Telum.) Englische Kreie geben in Hinblick auf die Nervosität der Pariser Kreie ganz klar und eindeutig zu verstehen, daß an der englischen Einladung zu einem Besuch des Reichstanzlers und des deutschen Reichstanzlers in England nicht die geringste Bedenken sei. Diese Angelegenheit sei eine rein englisch-deutsche und es bestehe auch nicht der geringste Grund für das übliche Ausland, in der Einladung etwa eine Spitze gegen andere Länder zu sehen und sich daher einzumischen. England, so sagt „Grening“, habe auch nicht gefürchtet, als Streifenmann und Briand ihr Frühstück in Thoiry eingenommen hätten. Werfe es etwa neidische Zungen auf die fortgesetzte Verlängerung der politischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und seinen Erbannten? Den Mangel an Harmonie zwischen Rom und Paris verfolge England nur mit schmerzlichen Gefühlen. Die Franzosen sollten doch endlich ihren weiblichen Argwohn überwinden und sich von ihrem überflüssigen Eifer lassen, denn es sei unmöglich, daß sich „Chequers irgendetwas ereignen könnte, was Frankreich schaden würde.“

„Groltest und lächerlich!“

Paris, 10. April. (Eig.) Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß auf der Tagesordnung der kommenden Ratstagung erste Fragen stehen und daß zu ihrer Lösung eine Verständigung zwischen den wichtigsten Mächten notwendig sei. Da die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seit einigen Wochen zu wünschenswerten Resultaten führen, habe Frankreich versucht, die Vermittlung zu übernehmen. Nachdem er vor kurzem mit Briand gesprochen habe, wäre es ganz natürlich und nicht gewöhnlich, wenn er sich auch mit den deutschen Ministern unterhalten hätte. Die französischen Nationalisten wollten aber mit allen Mitteln verhindern, daß der Völkerverbund für den durch die deutsch-österreichische Solvereinbarung einfließenden Konflikt eine gerechte Lösung finde. Sie wollten außerdem die vorbe-



nicht der Weltliche Götterbund am Freitag und Sonnabend einen Schlußfreitag durchzuführen. Der Streit soll ein Protest sein gegen die Entlassung der biblischen Lehrer und Hilfelehrer, gegen den Schulabbau, gegen die Erhöhung der Klassenfrequenz und gegen die übrigen Willkürmaßnahmen Französisch auf dem Gebiet der Volksschule.

Die Rationalisierung.

Gewerkschaften und Rationalisierung. — Einfluß der Technik auf die Arbeitszeit.

Die deutschen Gewerkschaften nehmen für sich in Anspruch, die Rationalisierung in der Industrie vorwärtsgetrieben zu haben. Daraus hat man den Gewerkschaften einen Stützpunkt zu brechen versucht. Man sagt, daß die Rationalisierung zur Krise geführt habe und daß die Gewerkschaften diese Entwicklung gefördert hätten. Die Unternehmer insbesondere haben ja die Krise am Arbeitsmarkt damit begründet, daß die Lohnpolitik der Gewerkschaften für die überlasteten Anlaufphase von Maschinen zwingt, die Maschinen aber verdrängte Arbeiter.

Wit dem Problem der Rationalisierung beschäftigt sich der Bericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipziger, im Jahrbuch der Sozialpolitik. Leipziger betont, daß hin und wieder selbst einflussreiche Mitglieder der Gewerkschaften an der Zweckmäßigkeit der Haltung irre geworden seien, die die Gewerkschaften gegenüber der Rationalisierung einnehmen. Der erste Eindruck der Auswirkungen der Rationalisierung auf den Arbeitsmarkt sei freilich niederschlagend. Man übersehe aber dabei allzu leicht, daß die Rationalisierung selbst die Gegenkräfte gegen die Verdrängung von Arbeitern in den Betrieben in sich trage. Jede Maschine, die später menschliche Arbeitskraft ersetzen soll, mußte erst einmal entworfen und gebaut werden. Es gibt also zahlreiche Konstruktoren, Dreher, Monteure usw. neue Arbeitsplätze. Jede Maschine, die ein Betrieb an die Stelle der entlassenen Arbeiter legt, benötigt Wartung und Ausbesserungen. Sie schafft also Arbeitsplätze für Maschinenmeister, Reparaturmechaniker usw. Es dürfte bekannt sein, daß die modernen Maschinenbetriebe immer mehr dazu übergehen, sich für ihr unentbehrliches vielfältiges Apparate- und Maschineninventar eigene Konstruktions- und Reparaturwerkstätten anzuschließen. Auf diese Weise kehrt ein Teil der menschlichen Arbeitskraft, die infolge der Rationalisierung überflüssig wird, in anderer Form wieder in den Betrieb zurück.

Ein anderer Standpunkt als der, den Leipziger gegenüber der Rationalisierung annimmt, ist unmöglich. Hätte die deutsche Industrie nicht rationalisiert, hätten die Gewerkschaften nicht zur technischen Umstellung gedrängt — das Drängen war durch das Bestreben nach höheren Löhnen bedingt —, wann würde die deutsche Industrie heute das Schicksal der deutschen Landwirtschaft haben? rationalisiert hat, leben. Sie würde verfaulen sein. Sie würde ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland, die während des Krieges und in den Inflationsjahren verloren ging, nicht wiedergewonnen haben. Die Krise auf unseren Arbeitsmärkten wäre noch schlimmer. Die Rationalisierung würde vielmehr Arbeitslose geschaffen haben als die Rationalisierung. Die Rationalisierung bedeutet, die Rationalisierung bedeutet nur die Krise, die ohne Zweifel überwinden werden kann.

Aber selbst die Rationalisierungskrise, in der wir jetzt stehen, ist nicht ein wesentlicher Bestand der Rationalisierung. Wenn diese Krise mit fürchterlicher Gewalt über uns hereingebrochen ist, so liegt das daran, daß wir — falls rationalisiert — haben. Wir haben eine Massenproduktion geschaffen, ohne die Preise zu verbilligen. Der Markt konnte also die Ware nicht aufnehmen. Die findenden Gewerkschaften schaffen keine neue Arbeitsplätze. Leipziger betont in seinem Artikel, daß die Gewerkschaften, die den Gedanken der Rationalisierung anerkennen, nicht dafür verantwortlich gemacht werden können, daß in Deutschland fast rationalisiert ist. Die Rationalisierung stelle sich in Deutschland als Fehlrationalisierung und als Kapitalverflechtung dar. Der erste Akt des deutschen Rationalisierungsgeschehens, nämlich die Umorganisation der Betriebe ist, so betont Leipziger in seinem Artikel, hervorragend gelungen. Der zweite Akt, nämlich der Markteroberung für die vergrößerte Produktion, ist noch nicht über die Bretter gegangen. Es scheint, daß er unter dem Druck der Krise jetzt vor sich gehen wird. Gleichwohl wird dieses Nachhaken durch das Abgleiten zahlreicher Rohstoffpreise, erschwert durch die bereits durchgeführten Lohnsenkungen. Denn es genügt nicht, daß die Preisentlastung nur im Ausmaße der Rohstoff- und Lohnsenkungen erfolgt; sondern sie muß weit über diese Beträge hinausgehen, damit die Kaufkraft der Bevölkerung geboben und dadurch die Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes vorbereitet wird.

Am Anknüpfen daran kommt Leipziger auf die Vertiefung der Arbeitszeit zu sprechen. Er führt dafür produktions-technische und soziale Gründe ins Feld. Am Grunde genommen hängt die Vertiefung der Arbeitszeit mit der Rationalisierung zusammen. Die ungeheure technische Leistung, die sich in einer Steigerung der Leistung pro Kopf auswirkte, bedingt eine kürzer Arbeitszeit. In Amerika sind rationalisierte Betriebe schon frühzeitig zum 6-Stundentag übergegangen. In Europa, besonders in Deutschland, werden frühzeitig entsprechende Forderungen aufgestellt. Man hat früher annehmen müssen, die Vertiefung der Arbeitszeit würde sich im Anknüpfen an die ungeheure Leistungssteigerung pro Kopf, an die größere Leistungsfähigkeit der Produktionsmaschine an einen größeren Wohlstand, ergeben. Jetzt sieht man, daß die Krise auf dem Arbeitsmarkt, die Not, das Arbeitslosenelement, die Arbeitszeitverlängerung erzwingt. Das ändert aber nichts an den Zusammenhängen mit dem technischen Fortschritt. Besser wäre es gewesen, man wäre den ersten Weg gegangen. Dann hätte man die Rationalisierung anders aufgefaßt